



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Badische Volks-Zeitung. 1885-1886 1 (1885)

216 (15.9.1885)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-378)

Abonnementspreis:
pro Monat 50 Pfg. — Anwärter durch die Post 65 Pfg.
Man abonniert in Mannheim bei der Expedition E. G. 2, sowie bei
allen Buch- und Papierhandlungen und Buchhändlern. — Anwärter bei allen
Buch- und Papierhandlungen und Buchhändlern. — Anwärter bei allen
Buch- und Papierhandlungen und Buchhändlern.
Die Deutsche Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.
Verantwortl. Dr. J. G. Hermann Haas in Mannheim.

Badische Volks-Zeitung

Insertionspreis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Fortsetzung
Anzeigen 20 Pfg. — Stellen 30 Pfg.
Anzeigen werden von allen Annoncen-Expeditionen, von unseren
Agenturen und Zeitungen, sowie im Verlag entgegengenommen.
Der größte Nutzen hat.
Kontaktsdruck der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. 2,
neben der kaiserlichen Hofbibliothek in Mannheim.

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

N^o 216.

Organ für Jedermann.

Dienstag, 15. September 1885.

Geichtskalender.
Am 15. September.

1812. Brand von Moskau, welcher bis zum
20. September ausgedehnt war und zwei
Drittel der Stadt zerstörte. — Napoleons
Lage wurde hierauf sehr bedrohlich; ohne
Vorräthe 120 Meilen weit von seinen
nächsten Hilfsquellen; — es ward für ihn
unmöglich auf diesem Boden, feindlichen
Boden mit der „großen Armee“ zu über-
wintern.

1830. Revolution in Kassel. Die ganze
Bürgerchaft tritt vor dem Schlosse zu-
sammen und fordert die Verfassung des
Landtags; der in „Absolutismus verfallene“
Kurfürst bewilligte in Schreden und Angst
dieselbe, und im Januar 1831 wurde eine
freie Verfassung, größtentheils das
Werk Jordans, des Professors der Rechte
zu Marburg, zwischen Fürst und Volk
vereinbart.

1848. Die Trümmer der preussischen Natio-
nalversammlung. — noch 248 Mitglieder
— welche, nachdem sie aus dem Sitzungs-
gebäude mit militärischer Gewalt vertrieben
worden waren, zuerst im Schützenhaus,
dann im Saale der Stadtverordneten ge-
tagt hatten, weichen dem mit gewalt-
samem Anmarsch anrückenden Militär, sodann that-
sächlich die „Gewalt des Schicksals“ allein
berichtet und weiter die persönliche, noch
öffentliche Freiheit beachtet wurde. — In
ihrer letzten Sitzung hatte die National-
versammlung die Ministeranklage und
Steuererhöhung beschlossen.

1865. Befreiung von Rauenburg durch
den König Wilhelm I. von Preußen, nach-
dem am 23. Oktober 1864 der Landtag
für Anschluss an Preußen ausgesprochen
und dieses dem Kaiser von Oesterreich für
die Abtretung seines Antheils 2 1/2 Mil-
lionen dänischer Thaler (= 1 1/2 Millionen
preussischer Thaler) ausgezahlt hatte.

1870. Die ersten deutschen Truppen vor
Paris. Die Franzosen hatten auf den
Champsen und Eisenbahnen nach Paris
sämmliche bedeutende Kunstbauten un-
abhängigweise gesprengt, denn der Krieg
der deutschen Kolonnen wurde dadurch
nicht eine Stunde aufgehalten.

Die Landtagswahl in Mannheim.

• Obwohl die „Neue Badische Landes-
zeitung“, das als „leitendes Organ“ un-
serer Mannheimer Demokratie sich drüsstende
Blatt, bereits vor vielen Wochen pom-
phast in die Welt hinausposaunte, daß mit
dem Ende des Monats August die demo-
kratische Partei in die Wahlbewegung
eintreten werde, so bemerkt dennoch der
Uneingeweihte von einer solchen Bewegung

auch nicht die leiseste Spur. Der Ein-
geweihte jedoch, denen es vergönnt ist,
an den Vorbereitungen und Vorberei-
tungen zu einer von demokratischer Seite
inszenierten Wahl Theil zu nehmen, pflegt
es nach acht demokratischem Prinzipie
so wenige zu sein, daß die von den-
selben für wünschenswerth erachtete Ge-
heimhaltung auch unschwer durchführ-
bar ist, trotz der Ge-sprächigkeit des
einen oder andern enfant terrible,
von welcher Gattung bekanntlich jede Par-
tei ein Exemplar oder deren auch mehrere
aufzuweisen hat. Immerhin aber beginnen
bereits vage Gerüchte, wie jedes Windes-
säuseln die Atmosphäre in ganz gelinde
Bewegung zu setzen, und der anmerksame
Beobachter erkennt unschwer hinter diesen
scheinbar vaterlosen Gerüchten jene Fähr-
ten, welche von denen vorsichtig ausgebreitet zu
werden pflegen, die ihrer Sache nicht eben
sicher sind.

Nachdem man bisher den Namen eines
durch seine geschäftliche Stellung hervor-
ragenden Kaufmanns, sowie denjenigen
eines im Stadtverordnetenstand sehr
thätigen Mitgliedes der Partei nennen
hörte, so oft von den mutmaßlichen
Candidaturen gesprochen wurde, scheint
dasjenige Gerücht, welches den Herrn Bürger-
meister und Rechtsanwalt Bräunig als
den Nachfolger auf dem verwaisten
Parlaments-Sitze des verstorbenen
Herrn Ferdinand Schneider bezeichnet,
auf die tatsächlichen Wünsche und Ab-
sichten der Hauptmacher innerhalb oder
vielmehr oberhalb der demokratischen
Partei zurückgeführt werden zu dürfen.
Wenn der ausgebreitete Fährten nicht
allzuweit auf einen Stein des Anstoßes
treffen sollte, so werden wir es ja doch
bald erleben, wie sich dieses Gerücht in
eine Thatfache verwandelt. Selbstver-
ständlich wird von Herrn Bräunig, der bi-
sher noch in keiner Partei eine Rolle ge-
spielt hat, vorher verlangt werden, daß
er sich der demokratischen „Fraktion“,
wenn man überhaupt von einer solchen
sprechen darf, anschließe. An wen er sich
jedoch anschließen sollte, möchte, könnte,
dürfte, wenn überhaupt keine demokratische
Fraktion den neuen Landtag zieren wird,
darüber fehlen uns alle weiteren Mitthei-

lungen und Muthmaßungen. Wir gehen
sogar so weit, ein besonderes Ge-
wicht auf diesen Anschluß an die
demokratische „Fraktion“ nicht einmal zu
legen. Wir haben es bisher immer erlebt
daß unsere demokratischen Abgeordneten
ihre schärfsten und schneidigsten Oppositions-
reden meist außerhalb des Landtagsgebäudes
gehalten haben und wenn wir von dieser
Behauptung einzig und allein den ver-
storbenen Ferdinand Schneider ausnehmen,
so erfüllen wir damit nur eine Pflicht der
Gerechtigkeit. Falls sich wirklich das von
uns fixirte Gerücht erhalten sollte, so
hätten wir die Väter derselben an jener
Stelle zu suchen, welche vor nicht eben
langer Zeit für ebenbürtigen Herrn
Bräunig eingetreten ist und verlangt hat,
daß er als Bürgermeister finanziell besser
gestellt und damit der Nothwendigkeit ent-
hoben werde, seine Advokatur neben seinem
öffentlichen Amte betreiben zu müssen. Wir
werden ja schon in nächster Zeit zu sehen
Gelegenheit haben, ob diese unsere Muth-
maßung sich bewahrheitet oder nicht.

Im Allgemeinen gebührt sich die demo-
kratische Partei oder sogar wir richtiger:
gebührt sich diejenigen, welche in ihrer
erhabenen und unschätzbaren Person das
demokratische Prinzip der Stadt Mann-
heim ebenso verkörpert sehen, wie eben
Ludwig XIV. von Frankreich den Staat
in seinem Ich, als ob es diesmal über-
haupt keine politischen Gegner zu be-
kämpfen geben würde. Allerdings sind
die Nationalliberalen öffentlich noch eben
so wenig auf den Plan getreten, wie die
Demokraten; wir glauben aber, daß es
irrig ist, aus dieser scheinbaren Gleichgül-
tigkeit auf eine vollständige Wahlenthäl-
tung schließen zu wollen.

Die Nationalliberalen in unserem Wahl-
bezirk haben sich ja bekanntlich so reorga-
nisiert und zu wiederholten Malen ihr
qualitatives und quantitatives Uebergewicht
über die demokratische Partei so ent-
schieden betont, daß es für sie Ehrensache
sein muß, diesmal zu zeigen, was sie
können und was sie gelernt haben.

Und tatsächlich besteht bei ihnen auch
die Absicht in die Wahl einzugreifen, bei
welcher sie insofern diesmal ganz besonders
im Vortheile vor der demokratischen Partei

sich befinden, als sie über die geeigneten
Persönlichkeiten verfügen. Denn in erster
Linie wird zur Vertretung der Interessen
unserer Stadt in Karlsruhe aufzugesehen,
erfahrene Kaufleute abgehoben, und von
diesen wohl berechtigten Wünsche ist man
auch im demokratischen Lager so sehr durch-
drungen, daß man nur laute de mienx
d. h. in Ermangelung der geeigneten Per-
sönlichkeit an Herrn Bräunig gedacht hat.
Wir werden schon in den nächsten Tagen
Gelegenheit haben, auf dieses nicht un-
interessante Thema näher einzugehen.

Der Parteitag der norddeut- schen Demokratie

hat gestern in Hamburg begonnen. Die
„Bürgerzeitung“ widmet an der Spitze
ihres Blattes den Gästen von auswärts,
die nicht sonderlich zahlreich herangezogen
sind, einen herzlichen Willkommgruß. Die
Frankfurter Parteigenossen, welche den
Norddeutschen Gesinnungsgenossen schon
bei Gelegenheit des letzten Parteitages ihre
Sympathie in unverhüllter Weise entgegen-
brachten, haben denselben durch Entsendung
des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Stern
nach Hamburg einen sichtbaren und allen
verständlichen Ausdruck gegeben. Dr.
Stern griff auch in die Debatte über die
Verathung des Parteiprogramms ein und
betheiligte sich in lebhafter Weise an der-
selben, nachdem die Versammlung beschlossen
hatte, daß er sich als Redner an derselben
betheiligen dürfe. Nicht besonders entgegen-
kommend scheinen sich hierbei die Hamburger
Parteigenossen benommen zu haben; herrscht
doch, wie es scheint, bei den norddeutschen
Demokraten die Ansicht vor, daß nicht sie
sich an die Deutsche Volkspartei, wohl aber
die letztere an den Norden sich anzuschließen
habe. Dr. Stern verstand es jedoch, der
Verathung über den 4. Artikel des Partei-
programms betreffend die Autonomie der
Einzelstaaten eine Richtung zu geben, die
ihm gewünschten Sinne zu geben, so
daß dieser Passus nunmehr lautet:
„Die demokratische Partei tritt ein für
die völlige Autonomie der Einzelstaaten in
ihren Sonderangelegenheiten innerhalb der
Grenzen der Reichsgewalt.“ Redner be-
tonte ganz besonders die hohe Bedeutung

Meine Mittheilungen.

Noch eine Karoline-Frage. Gleich-
wie die spanischen, sind auch die Berliner
Karolinen viel umschwärmt vom „Hotten
Militär“, und kaum Eine dürfte sich finden,
die nicht ein braver Vaterlandskriegs-
krieger unter seinen militärischen Schutz gestellt hätte.
Daß aber auch hier militärische Verwickelun-
gen Platz greifen können, zeigt nachstehender
ergabliche Vorgang: Sonntag war's und laue
Lüfte wehten, durch das Gewühle der Straßen
rollten im alten Geleise die Pferde-Eisenbahn-
wagen, die Ausflügler nach den verschiedenen
Zielpunkten beförderten. Als Dedpassagier
auf einem dieser Gefährte saß in forlicher
„Extrakt“ ein schmaler Kanonier. Einmal
unter „Civilisten“ die einzig kriegerische fäh-
liche Brust, hätte er sich in ein überlegenes
Schweigen und in eine Dampfwolke, welche
trotz der lustigen Höhe seiner Nachbarschaft
gefährlich zu werden drohte. Doch Gott Mars
erbarnte sich seines verlassen Sohnes und
sahnte zu seiner Gesellschaft einen respektablen
Grenadier auf das Dach, der selbstverständlich
sich neben seinem Kameraden Platz nahm.
Die Unterhaltung zwischen den beiden Krie-
gern kam sofort in Fluß, drehte sich anfäng-
lich um hochwichtige, militärische Angelegen-
heiten und ging, nach Erschöpfung dieses
Themas, zu persönlichen Angelegenheiten über.
„Wo willst Du denn hin?“ fragte der Gre-
nadier seinen Nachbar, einen prächtigen Blick
auf dessen „Extrakt“ werfend. — „In
meiner Heimat“, erwiderte dieser, sich stolz
in die Brust werfend. — „Zusammen wie ich“,
meinte der Grenadier, schmunzelnd seinen
Bart streichend. Und nach einer Pause, wäh-
rend welcher er stumm in's Weite schaut,
krachte er wieder: „Wie heißt denn Deine

Liebe?“ — „Meine Liebe heißt Karoline“,
rief der Kanonier in seltsam Entzücken. —
„Karoline!“ meinte hierauf der Grenadier und
sein Mund verzog sich zu einem breiten Lachen.
„Rechtwählig! Auch „Meine“ heißt Karoline.“
Ein famoses Mädchen! Habe sie sich kennen
gelernt!“ — „So!“ — und wo denn, wenn man
fragen darf? — „Nun, natürlich in der Heide.“
Haben tüchtig mitammen gekneipt. Abends
brachte ich sie natürlich nach Hause. Sie
wohnt in der W. Straße.“ — „In der W. Straße?“
Welche Nummer?“ — „Nummer 13, 1 Treppel!“
— „Himmel, Bomben und Granaten!“ rief
dann der Kanonier wüthend. „Da soll ja doch
gleich.“ — „Aber was ist denn los?“
fragte der Grenadier verwundert. — „Was
los ist? Nun, da muß doch eine alte Kaffe-
mahl! Das ist ja meine Karoline!“ —
„Deine?“ — „Mit der ich schon 1 1/2 Jahr
verlobt bin.“ — „Voh Donner!“ wüthte
dann der Grenadier. „Und mir sagte sie, ich
wäre ihr Ehemann!“ — „Die Treulose!“ —
„Die Falsche!“ — „Ich liebe sie in eine Ka-
none und schicke sie in alle vier Winde!“
schreute der Kanonier. „Ich lasse sie zie-
hen!“ — „Aber vorher“, fuhr der Grenadier
wüthend fort, „wird sie sich ihr besorgen.“ Und da der Pferde-
bahnwagen gerade in die Nähe des gedachten
Hauses kam, sprang er geschwind von seinem
Sitz auf und eilte die Treppe hinunter, um
den Wagen zu verlassen. „Warte nur, ich
komme gleich mit!“ rief der Kanonier, dem
Entsetzten folgend, und im Sturmschritt
eilte er ins Haus, kitzelte die Treppe hin-
auf und riefen mit solcher Festigkeit an dem
Klingelzuge, daß der Ton der Glocke gellend
durch alle Räume hallte. Aber was war das?
Der Eine hatte rechts, der Andere links ge-
klopelt? Was hatte das zu bedeuten? Wie
sah jedoch die beiden Krieger noch recht hor-

darüber zu werden vermochten, wurden schon
die beiderseitigen Thüren aufgerissen und mit
drohender Geste ob des dreifachen Ringens
erschien in jeder Thüröffnung eine Karoline,
deren Born jedoch sofort verstauchte, als sie
ihre Soldaten erkannten. Auch diese erkannten
nunmehr ihren Verthum, und in den Armen
lagen sich beide Paare. Und so fand diese
Karoline-Frage eine so freundliche Lösung,
wie wir wünschen, daß auch die andere noch
schwebende sie finden möge!

Wir und mich. Ein alter schaffischer Leh-
rer unterrichtete wie folgt: „Kinder, ich
müß mir heute was aufpassen, damit ihr mich
zu viel Fährten macht in der deutschen Sprache,
besonders bei Wir und Mich. Ich werd
auch den Unterschied ganz genau erklären, also
hast auf: Mich ist immer der Singular, z.
B.: Der Herr Kaiser schmeckt mich schmeckt. Wir
ist dagegen überhört allemal der Plural, z.
B.: Wir Sachsen sprechen das reinste Deutsch.“

Eine Geste bei der Messe. Aus dem
Stein-Thale wird der Steyrer-Zeitung ge-
schrieben: „Am letzten Sonntag vor 8 Tagen
kam in die Hofkapelle zu Wobinggraben
— wo anlässlich der Andenken der gräflich
Lambertschen Herrschaft eine Messe gelesen
wurde — eine junge Geste, drängte sich vor
bis zum Altar und beach einige Zeit den
Priester, welcher die Messe las, sowie die
Anwesenden; es wurde ihr aber nicht gestattet,
der ganzen heiligen Handlung beizumohnen
— man wies ihr abkald die Thür.“

Zufälliges vom Tage. Vor der Börse. Ein
Bankier: Das Pallment von Turkestan und
Wachschlag ist sehr fatal. Haben Sie auch
etwas dabei verloren? — Ein Brocier: Mehr
als zwanzigtausend Gulden habe ich verloren
und, was das Entsetzliche ist, es waren
wenigstens zweihundert Gulden von meinem

eigenen Gelde dabei! — Frauenschlaubeit.
Mitternacht. Der Herr des Hauses ist, wie
gewöhnlich, lange im Schlafsaal geblieben und
hat seine trockene kleine Frau allein gelassen.
Der Mann versucht nun, mit seinem Schlüssel
die Vorzimmer zu öffnen. Da fährt die
Stimme der kleinen Frau durch's Schlafel-
loch: „... „Hst Du's, Julius?“ — Der Herr
— er heißt Wilhelm — kommt seither kein
vor Thoriporre nach Hause.

Wie sieht es in der Hölle aus? Diese
Frage beantwortet der gelehrte Jesuit Hierony-
mus Drexel in einer längeren Abhandlung,
die 1431 erschien. Darin heißt es: Die Hölle
hat 7 Gemächer und 3 Vorhöfen; in jeder Vor-
zimmer 7 Feuerlöcher und 7 Klüfte von Hagel;
in jeder Wohnung befinden sich 7000 Wäcker;
in jedem Loch 7000 Risse; in jedem Risse
7000 Scherpen, deren jeder 7 Gelenke
hat, und in jedem Gelenke 1000 Tonnen
Gift-Ral

Gut beantwortet. In einem kleinen
Städtchen, in dem große Eintracht zwischen
den Konfessionen und besonders deren Geist-
lichen herrschte, feierte der Rabbiner seine
silberne Hochzeit. Der katholische sowie der
evangelische Seelsorger waren zu diesem Fest
eingeladen und auch erschienen, und man war
in der frohlichsten Stimmung. Da fragte der
Kaplan, ein besonderer Freund des Rabbi,
diesen über den Tisch hinaus: „Sagen Sie,
Rabbi, ich weiß, Sie sind ein sehr freimüthiger
Mann; aber können Sie sich entschließen,
ohne religiöse Bedenken Schweinefleisch, zum
Beispiel Schinken, zu essen?“ — „Gewiß
kann ich das, Hochwürden, wenigstens in
einem Fall.“ — „Und der wäre?“ — „In
ihrem Hochzeitsfest, Hochwürden.“ — „max das
prompte Antwort des Rabbiners.“

dieses Passus für die Entwicklung der Demokratie in Deutschland und das mit der Streichung desselben alle bisherigen Bemühungen zur Vereinigung sämtlicher demokratischen Elemente in Deutschland zu einer Gesamtpartei vereitelt werden würden.

Heute Montag Abend findet eine öffentliche Versammlung im großen Saale des Concordgartens statt, wobei Herrmann Förster über den „Arbeiterklub“ (mit nachfolgender Diskussion) zu sprechen gedenkt. Auf den Verlauf derselben darf man mit Recht gespannt sein.

Städtisches.

Mannheim, 14. September 1885.

Ein plötzlicher Tod. Herr Hofschauvieler Werner, der sich am Samstag Abend 10 Uhr, verstarb gestern früh plötzlich am Herzschlag. Der Verstorbene gehörte eine Reihe von Jahren dem Verband der hiesigen Bühne an und war ein fleißiger, pünktlicher Künstler und als Mensch ein lieber Charakter. Sein plötzlicher Tod ruft nicht nur in den Kreisen seiner Kollegen und Kollegen, sondern auch in der Gesamtbürgerchaft, die ihn kannte, allgemeines Bedauern hervor.

Ein Unglück und Aufklärung. Die Nachbarschaft des „Ritter St. Georg“ hatte gestern wieder erhebliche Störung ihrer Sonntagsruhe auszuhalten. Schon am Vormittag begann das lärmende Singen der fremden Bauhandwerker, dem am Nachmittag eine solenne Melodram, die sich bis auf die angrenzenden Straßen verpfandte, folgte. Man nennt dies „Häufig“; doch wäre unseres Erachtens dieser letzte Rest der Kunst, sammt den nach vorhandenen Kunstformen, gleichfalls zu den Tadeln und Tadeln des Kulturkabinetts zu überantworten.

Ein Unglück. Am Samstag Nachmittag wurde im Rhein die Leiche eines älteren Mannes gefunden und wurde dieselbe als die des Fräuleins, im kath. Hospital, St. Elisabeth, erkannt. Derselbe hatte am Vormittag mit dem Verwalter des Spitals Differenzen, weil er eine Forderung zu haben glaubte, was indes bestritten wurde und mag dies die Ursache des Selbstmordes gewesen sein.

Feuer. Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde gegen Osten ein heftiger Feuersturm bemerkt und hörte man auch Sturmglocken in jener Richtung ertönen und ist anzunehmen, daß es in Eßlingen, Wiblingen oder Schwabenheimer Hof brannte.

Ein kleiner, großer Witz. Zwei Hunde, eine Dogge und ein Dackel, begannen sich gestern Nachmittag auf den Plätzen. Die übliche Begrüßung der beiden Vierfüßler war kaum vorüber, als sie auch schon in Differenzen geriethen und wie es so zu gehen pflegt, wurde auch hier der Stärkere Sieger über den Schwächeren. Die Dogge schüttelte ihren Gegner wiederholt, trotz des Maulwurfs, den sie trug. Aber es sollte hierbei nicht bleiben und als der Besitzer der Dogge keine Miene machte, sein Thier zurückzuhalten, machte ihm der Besitzer des Dackels Bismarck. Beide Herren beittelten sich nun mit Ausdrücken, die man vergebens in einem Complimentenbuch sucht und war man gerade im Begriff, sich gegenseitig „schlagende“ Beweise des gekränkten Rechts zu geben, als die Polizei herzu kam und dem Streit, der eine große Menschenmenge herbeizog, dadurch ein vorläufiges Ende bereite, daß sie die Namen der beiden Hundebesitzer notierte. Da die Dogge keinen vorläufigen Maulwurf trug und der Hund überhaupt bis jetzt, auch der Besitzer nach Ansicht aller Unparteiischen den Streit provocierte, so dürfte der zu erwartende Strafzettel ziemlich empfindlich werden.

Orchestertonconcert. Bei unserem gestrigen Spaziergang von den schönen Klängen einer Musik angezogen betraten wir das Lokal des Herrn Wirth Stübli, 20 1 über dem Redar und waren überrascht, anstatt der erwarteten „Kavalle“ ein sog. „Orchesterton“ zu sehen, das mit seinen schönen Stimmen, trotz einer mangelhaften Musikpaville, die außer-

ordentlich zahlreich Anwesenden auf's Angenehmste unterhielt. Wir fanden uns unwillkürlich zum Vergleiche mit den hier und da recht zweifelhaften Leistungen so mancher „Kavalle“ veranlaßt, welcher nicht zu Ungunsten der hier „sich produzierenden Maschine“ ausfiel. Schon als Meister und Kunstwerk der Mechanik des Ansehens und der Begeisterung werth, bietet das Orchesterton durch Aufführung der schönsten Opern, Märsche und Tänze in „voller Orchesterbesetzung“ die angenehmste Unterhaltung.

Ein Theaterbesuch. Der am Freitag im Theater in die Vorstellung fiel, befindet sich auf dem Wege der Besserung und ist die Befürchtung, als habe er einen Schädelbruch erlitten, glücklicherweise nicht zur Wahrheit geworden. Er konnte bereits gestern das Bett schon wieder zeitweilig verlassen und dürfte auch bald das Spital wieder verlassen können.

Ein Theaterbesuch. Gestern wurde durch das hiesige Gaswerk das Gasrohr durch den Kanal nach der Mühle geleitet und ging diese Arbeit verhältnismäßig rasch und anstandslos von Station.

Ein Theaterbesuch. Die schon bemerkt, begab der hiesige Gesangsverein als Folge eines im Frühjahr durch Herrn Landwirthschaftslehrer M. Mer von Freiburg gehaltenen Vortrags an seine Mitglieder und Interessenten unentgeltlich Braterei zur Nachschau landwirthschaftlichen Vorgehens. Das Resultat dieses praktischen Versuches war nun gestern, den Bestimmungen gemäß, im „Wagner Hof“ ausgestellt und ist folgendes ein sehr beachtenswertes. Die Ausstellung war sehr gut besichtigt, wenn auch nicht alle Eierempfänger ausgestellt hatten und war durchgehendes schönes Vieh vertreten. Der Vorstand, der den Ausstellern Aufmunterungspreise zuerkannt hatte, hatte eine schwere Wahl. Nach eingehender Prüfung erhielten die beizugebenden Preise: 1. S. Hühnermeister von Seidenheim einen zweiten Preis für Italiener Hühner und einen zweiten Preis für diverse Kreuzungen. 2. H. Derbinger von Mörsheim für Wangeraner und Italiener Hühner einen ersten Preis. 3. H. Gräßl hier für Italiener einen zweiten Preis. 4. F. Seidenheimer hier für englische Enten einen zweiten Preis. 5. Adam Roth von Redar für einen Stamm Vögel einen ersten Preis. 6. Karl Dillbrand hier für diverse Arten, zusammen 41 Stück für Gesamtleistung, einen ersten Preis. 7. Gustav Murr hier, der diverse Arten Hühner, Gänse und Enten ausstellte, für Gesamtleistung einen ersten Preis. 8. Heinrich Menold hier für verschiedene Arten Enten einen ersten Preis. 9. C. Walter hier für eine Suban-Kreuzung einen ersten Preis. 10. Hühnermeister hier für Italiener einen ersten Preis. 11. C. Hertel von Ludwigshafen für eine Kreuzung von Spanier und Italiener einen ersten Preis. 12. M. Roth hier für Kreuzung von Vögeln und Italiener einen zweiten Preis. 13. Huber in Ladenburg für Italiener einen ersten Preis. 14. Jakob Doh hier der Hühner Spanier und Italiener Hühner und Italiener Enten ausstellte, einen ersten Preis für Gesamtleistung und 15. Theodor Doh hier für Kreuzung von Blomont, Roks- und Cöchin-Hühner einen ersten Preis. Wir weisen nicht, daß diese Ausstellung und Prämierung den Hühnerzüchtern und überhaupt der Landbevölkerung einen neuen Sporn werden wird, der Hühner mehr Aufmerksamkeit zu widmen, damit diese, die für den Landmann eine ganz wesentliche Ueberrahme abzugeben im Stande ist, immer rentabler wird. Hierzu ist jedoch nicht nur Belehrung in Wort und Schrift, wie sie die Gesangsvereine geben, sondern auch praktische Vorlesungen mit Kreuzungen und Rassenwechsel notwendig. Dies zu beweisen war der Zweck dieser Ausstellung und darf man sagen, der Anfang war gut.

Ein Theaterbesuch. Der- selbe hielt am Samstag Abend in seinem Lokal „zum halben Mond“ seine erste Abendunterhaltung ab, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Erst im Februar d. J. gegründet, gelang es dem eifrigen Reich des Herrn Direktor Knapp die Mittel zu weit zu schälen, daß die zum Vortrag gebrachten Lieder sehr flott gingen und an Reinheit nichts zu wünschen wünsch: „Wenn nur ein gleiches Loos der einst auch uns beschieden wäre.“

Herr Julius Werner aus Königsberg, welcher seit dem Monate Mai des Jahres 1861 unserer Bühne ohne Unterbrechung angehört hat, ist eine Stütze und eine Stütze der Bühne gewesen. Er begann an dieser seine Thätigkeit als Charakterdarsteller bis er zu jenem Tage überging, das man als das der per se nobles oder Charakter-Väter bezeichnet. Nicht so leicht wird der Verlust den dieser plötzliche, unerwartete Tod unserer Bühne schlug, wieder zu ersetzen sein; er verstand es Könige und Herrscher mit fürstlichem Anstande zu spielen und in seine Charakter-Väter wußte er jene Herrlichkeit und Güte zu legen, wie sie selbst nur der Abganz und der Widerschein des eigenen, trefflichen Gemüthes zu sein pflegen. Das höchste Zeugnis stellen dem nun verstummen Kollegen die engeren Freunde aus, wenn sie sagen: „Er ist ein Schauspieler, niemals aber ein Komödiant gewesen.“ Heilig hielt er die Kunst, und wenn auch diese, die Kunst lang und das Leben nur kurz ist, so hat er doch so gelebt, daß ihm, dem wackeren Künstler und dem biederen, schlichten Ehrenmann weit hinaus über sein Grab, ein mit Achtung genannter Name und ein treu bewahrtes Andenken sicher bleiben.

Nun hat ihn jener große Regisseur zu sich berufen, der auf der weiten Erdbühne der

übrig liehen. Das Programm enthielt Chöre, Quartette, Terzette, Duette und Solo's und war man mit den Leistungen allgemein zufrieden. Einige humoristische Recen erregten viele Beifall und verlegten die Festheilnehmer in eine animirte Stimmung. Der Verein gedenkt im Laufe des Winters vor ein größeres Publikum zu treten und nach dem Gehörten kann er dies auch ungenirt.

Belociped-Sport. Bei dem gestern in Darmstadt abgehaltenen Rennen theilnahmen sich, wie gewohnt, die Mitglieder des hiesigen Belociped-Club freudig. Herr Carl Jag holte im 4000 m. Rennen den ersten Preis, bestehend in einer Remuhr und 1 goldenen Ehrenzeichen. Otto Schneider siegte im Jugendrennen und erhielt den zweiten Preis, eine silberne Uhrentafel.

Concert. Unter Mitwirkung des hiesigen Sängerbundes und mehrerer anderer hiesigen Künstler findet am Sonntag den 20. d. M. Vormittags 11 Uhr im Lokale der Vedertafel eine Matinee des jugendlichen Violin-Conservatoriums des Wiener Conservatoriums statt; derselbe hat sich bereits im vorigen Jahre dem hiesigen Publikum durch sein Concert sehr vorteilhaft eingeführt. Billets à 1 M. sind bereits jetzt schon in den hiesigen Musikalienhandlungen zu beziehen.

in Villa Hohenburg Fendensheim. Anlässlich unseres Besuchs daselbst ergreifen wir gerne die Gelegenheit, auf dieses schöne Lokal, welches mittels Dampfstraßenbahn für wenige Pfennige zu erreichen ist, aufmerksam zu machen. Die Räumlichkeiten machen in jeder Hinsicht einen wohlthuenden Eindruck. Der große, heizbare mit geschmackvollen, von Albrecht und Schumann hier kunstvoll ausgeführten Wandgemälden geschmückte Saal, von dessen Plafond drei große Kronleuchter herabhängen und eine geräumige Rustikade einen denselben zur Unterhaltung jeder Festlichkeit für alle Gesellschaften. In beiden Seiten befinden sich rechts und links heizbare Verandas. Im zweiten Stock ist ein großes comfortable eingerichtetes, ebenfalls heizbares Zimmer, ebenso zu beiden Seiten desselben offene Verandas, welche dem Publikum eine herrliche Aussicht nach allen Richtungen hin bieten. Auf der östlichen Seite der Villa befindet sich ein großer mit Platanen beplanter Sommergarten mit zwei gepflegten Garten- und einem geschmackvollen Schweizerhäuschen, die den Besuchern einen sehr angenehmen Aufenthalt und bei eintretender ungünstiger Witterung gebrühten Schutz gewähren. Auf der nördlichen Seite ist jedoch eine Kegelbahn in Angriff genommen, welche wohl zu den schönsten und praktischsten der Umgegend gezählt werden kann. Dieselbe wird längstens in 14 Tagen fertig gestellt sein. Vorzügliches Bier aus der Brauerei Schneider in Rietthal, reine überreife Weine, sowie ausgezeichnete Küche, Restauration zu jeder Tageszeit, in kalten und warmen Speisen, welche größtentheils in selbstgeschlachteter Waare besteht, wovon wir uns heute selbst überzeugen haben, beweist genugsam, daß sich der Restaurateur, Herr Friedrich Wieland, früher Wirth in Mannheim, den Wünschen eines jeden Gastes zu entsprechen bemüht ist. Wir können deshalb den Besuch wie die Benützung der geschickten Lokalitäten allen Vereinen, Gesellschaften und Familien zur Abhaltung von Unterhaltungen, Tanzveranstaltungen, Hochzeiten und sonstigen Lustbarkeiten aufrichtig empfehlen. Die heutige, überaus starke Frequenz des Lokals, in welchem die Thalia-Kavalle von hier concertirt, ist der beste Beleg für unsere Empfehlung.

Badische Nachrichten.

Karlsruhe. Am letzten Freitag Nachmittag ereignete sich in der Mühlpfänger Allee hinter dem sogenannten Millionenviertel ein bedauerlicher Unfall. Die Pferde einer Kutsche waren schon geworden und rasten in wildem Rennen durch die Straße über alle Hindernisse hinweg. Hierbei wurden der Kutscher, der, sowie seine Kutscherin vom Boden geschleudert. Der Kutscher kam mit ziemlich leichten Verletzungen davon, während der Kutscher unter das linke Borderrad des Wagens gerieth, wodurch ihm zwei Rippen gebrochen wurden und er ferner noch eine nicht unbedeutende Kopfverwundung erlitt.

Menschen Schicksale lenkt und leitet; wir alle gähten nur auf dieser Bühne, von welcher Julius Werner abgetreten ist, als ein bis zum letzten Augenblick pünktlicher Mann und Künstler. Möge ihm darum die Erde leicht sein!

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Sonntag, 13. September 1885.

Don Juan.

Romantische Oper in 2 Akten.

Musik von Mozart.

„Ein Schlächter war's, nicht eine Schlacht zu nennen.“

Gemeinhin nennt man Mozarts „Don Juan“ die Krone der Opern und es ist fürwahr gut, daß das vor uns schon Andere gesagt haben; denn wer das Glück gehabt hat, die geistige Theaterdarstellung übersehen zu müssen, hat wohl tiefste Begriffe von dieser „Krone der Opern“ bekommen. Jucrist hand es einige Stunden überhaupt in Frage, ob die Aufführung des „Don Juan“ zu ermäßigten Preisen oder nicht, weil Frau- lein Sorger plötzlich unwohl geworden war. Das infolge dieses Umstandes ara in die Klemme gerathene Theatercomite zerbrach sich darob gewaltig den Kopf, was zu thun sei, seine Sendboten fingen bereits an, Unruhe und Verwirrung in die „Sonntagsruhe“ der Familien von denjenigen Künstlern zu tragen, welche im „Don Juan“ nichts zu thun und sich darauf eingerichtet hatten, den Ruhetage am- mäßig im Kreise der ihrigen zu verleben. Auch im Publikum — und gewiß nicht zum Vortheil der Theaterkasse — gewann das Gerücht immer

Karlsruhe, 12. Sept. Die Truppen waren heute Morgen bereits zum Corpsmanöver ausgerückt, als ein Befehl des Kaisers erfolgte, die Manöver der zweifelhafte Witterung wegen auf Montag zu verschieben. Die Manöver werden in Folge dessen auf den 15. und 16. September beschränkt; die beiden Divisions fallen ganz fort.

Vom badischen Rathschreiber-Verein findet Sonntag, den 4. Oktober d. J., 33., Vormittags 9 Uhr im Rathsaule zu Mosbach eine Generalversammlung statt, zu welcher der Präsident des Vereins die Mitglieder mit dem Ersuchen einladet, von ihrer Theilnahme dem Herrn Rathschreiber Eder in Mosbach womöglich 3 Tage vorher Nachricht zu geben. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Rechnungs-Ablage, 2. Abänderung der Statuten des Rathschreiber-Vereins, 3. Petition wegen Verrückung der Rathschreiber.

Wertheim, 8. Sept. Durch Frankfurter Apfelweinerzeuger, welche im Mainthal schon vor einigen Wochen Apfelfässer abgeschloffen, hat sich auch bei uns eine starke Bewegung und Laufst für diese Frucht geltend gemacht und sind in Folge dessen in weiter Umgebung von unserem Orte die diesbezüglichen Ertragnisse aufgelaufen worden. Der Preis für den Centner beträgt 4 M. 50 Pf. bei den meisten Kaufabschlüssen. Doch sind manche zum Theil auch mit 4 M. gehandelt worden. Man hält dabei die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß bei der Ernte nur der letztere Preis erreicht wird. In einigen Landgemeinden sollen aber auch 5 M. für den Centner be- zungen werden.

Aus dem Hohen, 11. Sept. Seit eini- ger Zeit haben wir recht launische Witterung; Sonnenschein und Regenniederschläge wechseln bereits täglich. Heute stellte sich ein ziemlich heiterer Sturmwind ein, der insbe- sondere für das an den Bäumen hängende Obst höchst nachtheilig ist; massenhaft wird dasselbe von den Bäumen abgeschüttelt, und es regnet sich heute viele Hände, dieses Obst nach Hause zu schaffen, das, wie sich dies leicht denken läßt, ziemlich schadhast geworden ist und sich in Folge dessen nicht längere Zeit aufbewahren läßt. Viele Bäume, die mit Obst reichlich behangen waren, stehen jetzt vollständig leer da. Es ist dieses in Wirklich- keit sehr zu bedauern, zumal das Obst nahezu reif und man bereits im Begriffe war, mit der eigentlichen Ernte zu beginnen.

Pfälzische Nachrichten.

M. Ludwigshafen, 13. Sept. Der hiesige Arbeiterfortbildungverein hielt am Samstag Abend im festlich geschmückten Saale des „Löwengarten“ sein 17. Stiftungsfest, das sehr gut besucht war. Das Fest begann mit einem Konzert, das theils von den Sängern des Vereins, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hermann, theils von der Weger- schen Kapelle aus Mannheim sehr brav aus- geführt wurde. Diefem folgte alsdann ein Ball, der die Theilnehmer bis zum frühen Morgen in bester Stimmung zusammenhielt. Küche und Keller des Gastwirths Schüle waren vorzüglich.

Kaiserslautern, 13. Sept. Prinz Ludwig von Bayern hat heute, auf einer Reise durch die Pfalz, seinen ersten Einzug in die alte Barbarossastadt gehalten, begrüßt von der Gesamtbürgerchaft und einer nach tausenden zählenden Menschenmenge, die von den umliegenden Orten zu diesem Zwecke herbeikam. Die Stadt prangte im festlichen Schmuck, bayerische und deutsche Fahnen, Win- ken und Kränze zierten alle Straßen und Häuser. Der Verein deutscher Kampfbereiten, die Pfälzerbrüder, Turn- und andere Vereine hatten vom Bahnhof ab Eskorten gebildet. Um 8 1/2 Uhr kam der Prinz an und wurde von Bezirksamtmann Schmitt und Bürger- meister Dohle mit herzlichsten Worten begrüßt. Es ging nun die Fahrt durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Hotel Schwan, wo der Prinz Absteigequartier nahm. Dort brachte ihm die Pfälzische Musikpaville ein Ständchen. Später begab sich der Prinz mit Gefolge nach dem Gewerbe-Museum und besichtigte daselbst eingehend. Um 3 Uhr begab sich Prinz Luit- pold nach Zweibrücken.

Kirchheimbolanden, 12. Sept. Die in

Ausdrück genommene Bezirks-Obstschauung

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Julius Werner.

Gesch. Hofschauvieler und Schauspiel-Regisseur in Mannheim.

Es stürzt ihn mitten in der Bahn

Es reißt ihn fort vom vollen Leben.

(Wilhelm Tell, Akt IV, Schluss.)

Es ist ein so schlimmes Ding um den Tod nicht; jedenfalls nicht um jenen Tod, der den Mann draußen auf dem Schlachtfeld, „auf dem Felde der Ehre“ ereilt, der ihn dahin- rauft im Augenblicke, wo die Begeisterung für das Schöne und Wahre das Herz erfüllt und der Mensch, wenn auch sein Fuß noch auf der Erde haftet, im Geiste doch schon eine Götterwelt erblickt. In solchem Augenblicke erscheint uns der Tod nicht als der harte, unerlöschliche Sengenmann, ein ernster Engel waltet er alsdann seines Amtes und geleitet den Sterblichen hinaus in eine schönere Welt. Wie drängen auf dem weiten Schlachtfeld kampfes- muthig den Helden, welchen der Morgenstern und der Abendstern umwallt und der bereit ist, mit seinem Herblute das Feld der Ehre zu düngen, jener erste Todesengel mit seinem Finger berührt, so hat er auch vor wenigen Stunden seine marmorne Hand auf ein Mannesherz gelegt, welches mitten im Kampfe des Lebens für alles Erhabene, Schöne und Gute noch warm und kräftig schlug. Und wenn man auch erschrickt davor, vor einer gähnenden Grube, welche der grausame Tod im Kreise einer Familie oder der Freunde schlug, innerlich beneiden wir doch den Mann, der mitten aus seinem Schaffen und Wirken, der wie ein Soldat von seinem treu behüteten Leben abberufen wird zur friedlichen Ruhe und wohl pflegen wir uns dann selbst zu

*) erstes Gastspiel des Hrn. Julius Werner vom Stadttheater in Danzig, am 10. Mai 1861 als Odoardo Calotto, zweites Gastspiel am 13. Mai 1861 als Helbern in „Germann und Dorothea“, drittes Gastspiel am 17. Mai 1861 als Jean Bart in „Jean Bart am Dofe“.

findet allseitige günstige Aufnahme. In dieser Stadt hat sich zu entsprechender Durchführung derselben bereits ein provisorisches Ausstellungskomitee gebildet, das sich am nächsten Dienstag zu einem definitiven umgestaltet wird. Als Ausstellungsort ist das hintere städtische Schulgebäude in Aussicht genommen, wofür auch dem Obdiktmarkt ein eigenes Lokal eingeräumt werden soll. Die Vermittlung von Kaufabschlüssen geschieht unentgeltlich; die Besitzer von verkauften Obdikt haben nur nöthig, eine Probe desselben mit Angabe des vorhandenen Quantums und des Preises einzuzeigen. Wenn letzterer nicht angegeben wird, so kann doch wenigstens von den Interessenten die Adresse der Obdiktverkäufer bekannt gegeben werden. Nach den bereits gegebenen Zusicherungen bedeutender Obdiktler dürfte die Obdiktstellung eine recht zahlreiche werden.

Gessische Nachrichten.

Darmstadt, 11. Sept. Nach Abschluß der Submissionsverhandlungen mit drei als Konkurrenten aufgetretenen Unternehmern-Konkurrenz ist nunmehr, wie die „D. A.“ berichtet, der Bau und Betrieb der vier Nebenbahnen in Starkenburg und Rheinhessen, nämlich der Linien Rheinheim-Reichelsheim, Osthofen-Westhofen, Spremlingen-Wöllstein und Worms-Osthofen-Landesgrenze, mit Genehmigung des Großherzogs, durch Erlass des Finanzministeriums dem aus der Bank für Handel und Industrie und H. Bachstein in Berlin gebildeten Konsortium übertragen worden. Die zugesagte Staatsbeihilfe beträgt in der obigen Reihenfolge der Linien: 200,000 Mk., 74,500 Mk., 74,500 Mk. + 150,000 Mk., zusammen 499,000 Mk. Es ist hiernach möglich geworden, an den vorgezeichneten Stellen und der Regierung von den Landständen zur Verfügung gestellten Summen für jene Staatsbeihilfen eine Erparnis von im Ganzen 171,000 Mk. zu erzielen, wovon auf die Linie Rheinheim-Reichelsheim 90,000 Mk., auf Worms-Osthofen 70,000 Mk. und auf die beiden kleineren Rheinheßischen Bahnen je 55,000 Mk. entfallen. Die Gesamtunterstützung des Konsortiums Bank-Bachstein war um 46,000 Mk. niedriger als die zunächst höhere Gesamtunterstützung einer konkurrierenden Gesellschaft.

Oppenheim, 11. Sept. Dem Comité des Vereins für die Wiederherstellung der St. Katharinenkirche zu Oppenheim ist durch Großh. Ministerium die Erlaubnis zur Veranlassung einer Verlosung von Gold- und Silberwerthen, sowie von goldenen und silbernen Medaillen mit dem Bilde der Kirche erteilt worden. Aus dem Erlös dieser Verlosung sollen Mittel zur Herstellung der Gewölbe im Inneren der Hauptkirche, und verschiedener Verzierungsarbeiten im Inneren der Hauptkirche, zur Reparatur des Westchors und der romanischen Thürme gewonnen werden. Es dürfen nicht mehr als 50,000 Lose ausgegeben werden. Der Vertrieb der Lose ist im ganzen Großherzogthum gestattet.

Mainz, 11. Sept. Die Stadthalle scheint auch in diesem Winter wieder der Mittelpunkt des geselligen Lebens der Stadt zu werden, wenigstens liegen der städtischen Halle-Kommission schon jetzt eine ganze Reihe von Mietgesuchen vor, welche die Abhaltung größerer oder kleinerer Festlichkeiten im Auge haben. — Der Verein für Vogel- und Geflügelzucht wird Ende März 1886 in der Stadthalle eine auf 4 Tage berechnete Ausstellung abhalten.

Geriichtszeitung.

m. Mannheim, 13. Sept. (Schöffengericht.) Vorsitzender Herr Oberamtsrichter Schweikart. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Herr Rechtspraktikant Obb. Gerichtsdeputat: Herr Rechtspraktikant Nissen. Schöffen die Herren Professor Dr. Egon Winger und Kaufmann Oskar Birch von hier.

1. Karl Schüller, lediger Former von Mettmann, fühlte dem Former Heinrich Bopp, bei welchem er sich aufhielt, eine Tabakspfeife im Werthe von M. 1. Hierfür erhielt er unter Abzug von 12 Tagen Untersuchungshaft 2 Wochen Gefängnis.

2. Wilhelm Hirschmann von Nürnberg und Hermann Kiefer von Landau, beide ledige Schriftsetzer, sind beschuldigt, dem Buch-

druckermeister Wendling hier und zwar Hirschmann einen Wirtelkasten, Kiefer, welcher sich in Münster in Untersuchungshaft befindet, vier Hohlkugeln und 1 Delflaide durch das offene Fenster des Parterre von der Straße aus entwendet zu haben. Hirschmann wird zu einer als verübt erachteten Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurtheilt, Kiefer freigesprochen.

3. Joh. Schreiner, lediger Dienstknecht von Bürstadt, angeklagt, seinem Herrn, dem Landwirth Johann Seig 3 Wirthschaftsmeister und 2 Riemern im Gesamtwerthe von M. 5 gestohlen zu haben, erhält unter Abzug von 3 Wochen 6 Wochen Gefängnis, wobei seine Vorstrafen in Betracht gezogen wurden.

4. Ferdinand Dietrich, led. Cigarrenmacher von Kleinfriedrichsdorf, geriet mit dem Arbeiter Franz Dahm in der Fabrik von Rahn und Schellmann in Streit, wobei er demselben mit einem Cigarrenmesser einen Stich von 12 Centimeter Länge auf den Vorderkopf verietzte, in Folge dieser Verletzung Dahm 10–14 Tage arbeitsunfähig war. Er erhält eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

5. Friedrich Wäflig von Neckargartach, Wilhelm Wäflig von Hakenrücken, Michael Steib von Mödingen, alle verheirathete Tagelöhner, sind beschuldigt, und zwar Friedrich Wäflig, daß er auf dem Acker dahier dem Tagelöhner Michael Weber hier mit einem Handbrecher mehrere Schläge und Stöße auf den Rücken und in die Seite versetzt habe, Michael Steib und Wilhelm Wäflig, daß sie denselben gemeinschaftlich in seinem Rücken zu Boden warfen und Steib mit der Faust, Wäflig mit einer Korbhaue auf ihn einschlugen. Jeder Wäflig erhält wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen, Michael Steib wegen Uebertretung des § 52 R.-Str.-G.-B. eine Haftstrafe von einer Woche, Wilhelm Wäflig wird freigesprochen.

6. Hermann Schott, verh. Metzger von Großhau, s. Bt. hier, ist angeklagt, seinen Leberwurst (s. hiesigen Lungenwurst) einen Gehalt von über 9 Prozent Brod und Stärkemehl beigemischt und die somit verfälschte Waare als preiswürdig verkauft zu haben. Als Sachverständige waren erschienen die Herren Metzger Jakob Groß und Kaufmann, sowie Dr. Brägel. Kaufmann behauptet in Uebereinstimmung mit dem Angeklagten, daß bei Lungenwürsten ein Brodzuhalt stattfinden müsse und dies der israelitischen Kundenschaft bekannt sei, welche selbst zu Hause derartige Würste anfertigen ließe. Dasselbe behauptete der Sachverständige Groß und bemerkte derselbe noch, daß eine solche Wurst gar keinen Nährwerth hätte, ohne Jammern von Brod grau ansehe und rauch schmecke. Sie müsse frisch und warm gegessen werden und würde nach ca. 2 Tagen sauer. Auf Grund dieser Gutachten konnte sich das Gericht nicht überzeugen, daß die Fabrication dieser Wurst zum Zwecke der Täuschung geschehen sei und sprach den Angeklagten frei. Verteidiger Herr Anwalt Dr. Rosenfeld.

7. Georg Harf, led. Dienstknecht von Biernheim, hielt entnommene Milch hier feil, weshalb er wegen Verstoßes gegen den Milchverordnungsamt zu M. 5 Geldstrafe verurteilt wurde. Seine Einsprache gegen dieses Strafmandat wird abgewiesen.

8. Peter Welsch, led. Fruchthändler von Wiesbaden, schlug in der Fruchthalle von Stern u. Comp. dahier dem Fruchthändler Max Schmelzer hier einen eisernen Topf auf den Kopf, wodurch derselbe eine Verletzung erhielt, welche ihn zwei Tage arbeitsunfähig machte. Der Angeklagte erhielt eine Geldstrafe von M. 15. Verteidiger Herr Rechtspraktikant Krebs.

9. Peter Kleinbed, verh. Fischer von Neckarhausen, bediente sich unfähiger Kneipen gegen den Bürgermeister und Gemeinderath, weswegen er 5 Tage Gefängnis erhält.

10. Ludwig Bauer, verh. Schlosser von Godesmühl, s. Bt. hier, schlug anständig eines Streites dem Maurer Martin Wenner einen Backstein auf den Kopf, wodurch dieser eine 6 Centimeter lange Kopfverletzung davontrug, welche eine Arbeitsunfähigkeit von 8–10 Tagen bedingte. Er erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen.

bisher Rolle. Der Comthur des Herrn Ditt wurde am Schluß des 2. Aktes der Oper von der Vorleitung vollständig überhört.

Im Großen und Ganzen müssen wir mit Bedauern auf die gestrige Vorstellung zurückblicken, die wir in unser schwarzes Buch eingetragen haben. Mit Wägen inszeniert, als wir von Neuem in der festsitzenden Uebereinstimmung bestärkt worden sind, daß das Benehmen und Mittelmäßige, was uns vom Theater-Comité dargeboten wird, in keinerlei Verhältnis steht zu den gewaltigen Opfern, welche unter Theater wie ein zweiter Moloche verbrannt. Und an Mozart vor Adam hätte man sich am Besten verständigen sollen.

Aus der Theaterwelt.

Anna Haverland ist bereits theaternüde und will es mit einer neuen Kunst versuchen. Wie ein Dresdener Blatt mittheilt, geküßt die russische Künstlerin im nächsten Monat in der sächsischen Hauptstadt als Vorleserin zu debütieren. Sie wird Fragmente aus Julius Wolff's „Wildem Jäger“ zum Vortrage bringen.

Das Frankfurter Trio. Die Herren James Krosch, Fritz Wöhrmann und Hugo Weder, wird auch im kommenden Winter in Frankfurt 4 Kammermusikführungen geben. Wir hoffen, daß die Künstler auch unsere Stadt wieder mit einem Besuch beehren werden.

Ein sehr interessanter Prozeß beschäftigt, wie ein Berliner Berichterstatter meldet, augenblicklich die Gerichte. Bekanntlich hat Kommissionsrath Großhofs von Johann Strauß das Aufführungsrecht von dessen Operette „Der Spatenbaron“ erworben und solchen seinem Direktions-Nachfolger Herrn Direktor Steiner übertragen.

11) Schuhmacher David Holzwarth Eheleute sind dem Trunke und Wüßhaggang der Art ergeben, daß sie außer Stand gerieten, für die Pflege und den Unterhalt ihres Kindes zu sorgen, so daß sich die Armencommission desselben annehmen mußte. Auch wurden die Angeklagten wegen Obdachlosigkeit in das Städtelhospital vor längerer Zeit aufgenommen, trotzdem beide arbeitsfähig und der Mann, wenn er arbeiten will, schönes Geld verdient. Sie werden zu je einer Haftstrafe von zwei Wochen und zur Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt.

12) Jakob Gärner, verh. Kornstecher hier und Johann Wäflig, led. Eisendreher vom Waldhof, sind angeklagt, in der Nacht vom 27./28. Juli zwischen K 3 und K 4 den Tagelöhner Joseph Marstener am Körper verletzt zu haben, indem Gärner mit der Faust, Wäflig mit einem Badstintend demselben je einen Schlag auf den Kopf versetzten. Nach dem Ergebnis der heutigen Verhandlung wird Wäflig zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurtheilt, Gärner freigesprochen.

Handelszeitung.

*** Mannheim Börse.** (Originalbericht.) Das Geschäft in der abgelaufenen Woche nahm wieder einen äußerst stillen Verlauf und bietet kaum Stoff zur Berichterstattung. Das Publikum zeigt immer noch kein Interesse für unsere Lokalpapiere und es liegen daher nur sehr geringe Aufträge vor.

Als einigermaßen belebt sind Mannheimer Versicherungs-Aktien zu erwähnen, die, obwohl nur in kleineren Börsen an den Markt kommend, nicht unwesentlich im Cours nach oben gingen; dieselben verloren 3 pCt. Mannheimer Rückversicherungs-Aktien erlitten gleichfalls einen Rückgang, konnten sich von demselben aber wieder rasch erholen und schlossen gegen die Vorwoche nahezu unverändert.

Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien setzten ihre steigende Bewegung fort, ohne es indeß in so lebhaftem Umlauf zu bringen. Mannheimer Lagerhaus-Aktien sind sehr offertiert bei feststehendem Kurs zum gegenwärtigen Preis. Brauerei-Aktien total verunsichert ohne Veränderung.

In Metall-Aktien liegt das Geschäft vollständig brach; es gingen nur wenige Stücke zu unbedeutendem Cours um. Die Tendenz dürfte bleibt anhaltend sehr schwach und Käufer sind äußerst zurückhaltend.

aa. Entwicklung des Musterregisters im Monat August 1885. Dem Centralhandelsregister für das deutsche Reich entnehmen wir, daß im Monat August d. J. im Musterregister von 375 Urhebern bei 113 Amtsgerichten 6332 Muster bzw. Modelle (1503 plastische und 4829 Zeichnungen) eingetragen worden sind. Hierunter befanden sich 7 badische Urheberschaften mit 15 Urhebern, die 322 Muster und Modelle haben eintragen lassen, nämlich:

Amtsgericht: Urheber Muster plast. Zeichen-muster	Davon	
	Freiburg i. B.	Freiburg i. B.
Lehr	1	1
Börsch	1	14
Mannheim	5	66
Offenburg	1	1
Breisach	3	129
Triberg	3	61
	15	222

Im Vergleich zum Monat August 1884 war im August 1885 die Zahl der Urheberschaften um 20, der Urheber um 72, der Muster und Modelle um 619 größer. Im Jahre 1886 sind bis Ende August Bekanntmachungen über 42,997 neu geschützte Muster und Modelle im Centralhandelsregister des deutschen Reichs eingetragen worden und seit Eröffnung der Musterregister (1. April 1876) bis Ende August d. J. Bekanntmachungen über 422,536 neu geschützte Muster und Modelle erschienen, darunter 2591 von Ausländern, (1438 von Oesterreichern, 670 von Engländern, 467 von Franzosen, 6 von Schweden, 6 von Nordamerikanern, 3 von Belgier, 1 von einem Italiener).

*** Soeben kommt uns das Jahrbuch der Berliner Börse 1885 bis 1886 zu Gesicht.**

Allein der Componist (dessen geschiedene Frau, die Gattin Seiners ist) weigert sich, dem Letzteren die Operette zu überlassen und hat die Angelegenheit einem bekannten Berliner Rechtsanwalt übergeben. Man darf auf den Ausgang des Processes sehr gespannt sein.

Victor Dachtel, der leibliche Charakteristiker des Kölner Stadttheaters, ist als erster Charaktervieler an die vereinigten Hamburger Theater, Direction Bollini-Maurice, engagiert. Ein **ästhetisches gastronomisches Gleichniß** finden wir in einer Kritik über „Refina“ in einer Berliner Zeitung. Es heißt da: „Auf dem reichen choreographischen Untergrunde wüthet sich auch jetzt noch der Teufel wie eine schmale Sardelle auf einem äppigen Wiener Schnitzel... Das ist wirklich zum Ansehen.“

In den Berliner Theatern finden jetzt, so schreibt spöttisch die „Wiener Abendpost“, ganz merkwürdige Vorstellungen statt. Im Concordiathheater gibt ein japanischer Jongleur Namens Matsunos den Vorstellungen, und im Reichstheatertheater produzieren sich gar — Seehunde. Die Seehunde haben sich an die Klänge des Orchesters, die ihnen zuerst sehr ungewohnt vorkamen, gewöhnt, und das Seehundestheater tanzt nun nach einem Strauß'schen Walzer im Bassin herum. Ueberausend wirkt die Rettung eines etwa zwölfjährigen Knaben durch einen Seehund. Der Junge wirft sich in das Bassin, und nun springt der Seehund von dem Podium blitzschnell in das Wasser nach, faßt den jungen im Genick, hebt ihn hoch, so daß derselbe mit dem Kopf über Wasser bleibt, während sein übriger Körper auf dem Rücken des Seehundes ruht, der nun, auf dem Bache des Seehundes ruhend, der nun, auf dem Rücken schwimmend, eine Wasserpromenade mit dem auf die Weise Geretteten unternimmt, ihn auch dann auf Geheiß an's

Ufer bringt. — Vielleicht wird für die Seehunde noch ein Stück geschrieben; sie könnten auch dieses über dem Wasser halten.

Nichts war einfacher als die Bühne Shalepeare's, nichts unwürdiger als sein Publikum. Im „Möde“, dem Sommertheater Shalepeare's, warf man sich mit Apfeln und Nüssen, während die Kavaliers jener Tage direkt auf der Bühne saßen oder lagen. Damen gingen damals gar nicht ins Theater, und erst viel später, zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts, mit Masken. Bis dahin spielten Frauen auch auf dem Theater nicht mit; es gab keine Schauspielerinnen, und die Rollen derselben wurden von Knaben und jungen Männern übernommen. Noch unter Karl II. kam es vor, daß eines Tages bei der Aufführung eines Shalepeare'schen Stückes der Direktor zu dem Monarchen, der über die Vergewerung des Anlasses ungehalten war, mit der Entschuldigung kam: „Sire, nur noch einige Minuten, die Kavaliers sind noch nicht rasirt.“ Die Schauspielerinnen und die Dekorationen kamen aus Paris. Auch hier hatten die jungen Eleganten ihre Nähe auf der Bühne und hinter durch ihre Bemerkungen nicht selten das Spiel. Erst nach ein sehr heftiger Schauspieler die Rolle des Mitbraters, und die berühmte Adrienne Lecouvreur hatte ihn zu sagen: „Ah, mein Herr, Sie verändern Ihre Meinung.“ Da fingen die Herren auf der Bühne an zu lachen und riefen: „Lassen Sie ihn doch, es wird ihm gar nichts schaden!“ Diese Art von Lärm auf der Bühne war jedoch die letzte; der Graf von Aragnais kaufte 1759 für eine beträchtliche Summe Denkmäler, die bisher ihre Stelle auf der Bühne gehabt hatten, dieses Recht ab, und in Paris und London hörte die Szene auf, zugleich Bruchrechnung zu sein.

Nach einer aus Kassel bei der hiesigen Kriminalpolizei eingegangenen Nachricht ist daselbst der Handelsbrief der Rheinischen Hypotheken-Bank, Serie XXXI, Lit. A, Nr. 222, über 2000 Mk. gestohlen worden.

Mannheim, 2. Sept. Wäflig Tabak. Die Kauslast in alter Waare dauert an und es finden täglich mehr oder weniger bedeutende Transaktionen statt; 82r und 88r Obwache werden voraussichtlich bald vom Markt verschwunden sein. Der anhaltende Regen hat das Wachstum der Spätabake allzu rasch gefördert und da viele Pfläner mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit jäh eintretenden Frost befürchten, so beginnen sie mit der Ernte, um die Waare, wenn auch unreif, unter Dach zu bringen.

Mannheim, den 11. Septbr. 1885. Der Mannheimer Petroleummärkte in der Woche vom 29. Aug. bis 5. Sept. l. J. hat sich, verhältnißmäßig mit dem Verfall in der Parallelwache des Vorjahres in nachfolgender Weise vollzogen:

	1884	1885
Vorrath Anfang der Woche	4326	8255
Zugang	320	—
Zusammen	4646	8255
Abgang	1060	1032
Vorrath Ende der Woche	3586	7223

Münster, 11. Septbr. (Hofenbericht) von Andr. Weng, Dopiencommissionsgeschäft. Der beiden jüdischen Feiertage wegen war das Geschäft belanglos, es wurden am Donnerstag ca. 170 Ballen und am Freitag ca. 300 Btl. zu unveränderten Preisen gehandelt. Heute wurden ca. 700 Btl. Marktbohnen zugefahren und wurden dieselben von M. 45–57 verkauft. Bessere brachten und zwar Hallertauer M. 50–60, Bäringerer M. 50–60, hochprima M. 65 und Badischer M. 48–55. Das Geschäft war sehr und waren unter Marktbohnen einige Markt höher anzubringen, während geräucher nur wenig beachtet und nur von M. 40–45 veräußert ist. Gesamtumsatz ca. 1400 Ballen.

Wasserstands-Nachrichten.

Mannheim, 11. Sept. Rheinhöhe Mittags 5.51, gefallen 0.90, gestiegen 0.02.
Köln, 12. Septbr. Vormitt. Rheinhöhe 1.63, gefallen 0.90, gestiegen 0.02.
Kehl, 12. Sept. Rheinhöhe 7 Uhr Morgens 2.44, gef. 0.90, gestiegen 0.04.
Konstanz, 11. Septbr., 6 Uhr Morgens, Bodenseehöhe 3.31 gefallen 0.90, gestiegen 0.00.
Mainz, 12. Septbr., Morgens 4 Uhr, Rheinhöhe 0.87, gefallen 0.91, gestiegen 0.00.
Caub, 12. Sept., 4 Uhr Morgens, Rheinhöhe 1.41, gef. 0.90, gestiegen 0.02.
Coblenz, 12. Sept., 6 Uhr Morgens, Rheinhöhe 1.78, gefallen 0.90, gestiegen 0.01.
Trier, 12. Sept. Moselhöhe 12 Uhr Mittags 0.66, gef. 0.90, gestiegen 0.12.
Rheinfert, 12. Sept., 8 Uhr Morgens, Rheinhöhe 0.92, gefallen 0.91, gestiegen 0.00.

Ufer bringt. — Vielleicht wird für die Seehunde noch ein Stück geschrieben; sie könnten auch dieses über dem Wasser halten.

Nichts war einfacher als die Bühne Shalepeare's, nichts unwürdiger als sein Publikum. Im „Möde“, dem Sommertheater Shalepeare's, warf man sich mit Apfeln und Nüssen, während die Kavaliers jener Tage direkt auf der Bühne saßen oder lagen. Damen gingen damals gar nicht ins Theater, und erst viel später, zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts, mit Masken. Bis dahin spielten Frauen auch auf dem Theater nicht mit; es gab keine Schauspielerinnen, und die Rollen derselben wurden von Knaben und jungen Männern übernommen. Noch unter Karl II. kam es vor, daß eines Tages bei der Aufführung eines Shalepeare'schen Stückes der Direktor zu dem Monarchen, der über die Vergewerung des Anlasses ungehalten war, mit der Entschuldigung kam: „Sire, nur noch einige Minuten, die Kavaliers sind noch nicht rasirt.“ Die Schauspielerinnen und die Dekorationen kamen aus Paris. Auch hier hatten die jungen Eleganten ihre Nähe auf der Bühne und hinter durch ihre Bemerkungen nicht selten das Spiel. Erst nach ein sehr heftiger Schauspieler die Rolle des Mitbraters, und die berühmte Adrienne Lecouvreur hatte ihn zu sagen: „Ah, mein Herr, Sie verändern Ihre Meinung.“ Da fingen die Herren auf der Bühne an zu lachen und riefen: „Lassen Sie ihn doch, es wird ihm gar nichts schaden!“ Diese Art von Lärm auf der Bühne war jedoch die letzte; der Graf von Aragnais kaufte 1759 für eine beträchtliche Summe Denkmäler, die bisher ihre Stelle auf der Bühne gehabt hatten, dieses Recht ab, und in Paris und London hörte die Szene auf, zugleich Bruchrechnung zu sein.

1. 19. Hemden nach Maß 1. 19. Mark Klein.

B. Herrmanns Bazar

6574

en gros. — en detail.

N 2 Nro. 8.

Großes reichhaltiges Lager in Kurz-, Galanterie- und Luxuswaaren, Schmucksachen, Fantasie-Artikeln, versilberten Waaren, Holzschnitzereien, Stickereien, Portefeuille- und Lederwaaren, Fächer- und Musikboxen zc.

Offenbacher Zeitung

mit Unterhaltungsbeilage.

Neueste, größte und verbreitetste Zeitung Offenbachs. Amtsblatt der Behörden. — Gegründet 1773.

Dieselbe wird, wie früher, auch fernerhin bemüht sein, stets das Beste möglichst schnell zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen. In längeren und kürzeren Zeitartikeln werden die wichtigsten Tagesfragen einer eingehenden Besprechung unterzogen, während die telegraphischen Depeschen in gedrängter Kürze über die neuesten Vorgänge auf politischen und sonstigen Gebieten berichten. Ueber die Verhandlungen des Reichstags bringen wir ausführliche Spezialberichte. Den Interessen des Handels, der Landwirtschaft und des Gewerbes wird sorgfältige Beachtung geschenkt. Tägliches Börsenbericht mit ausführlichem Courszettel. Ausführl. Berichterstattung über die Interessantesten Original-Romane und Novellen zc.

Indem wir zum Abonnement herzlich einladen, bitten wir unsere auswärtigen Leser, welche das Blatt fortzubestellen wünschen, sowie auswärtige neu hinzutretende Abonnenten, ihre Anmeldungen bei der nächsten Postanstalt bald zu machen, damit Eilungen in der Befolgung vermieden werden.

Offenbach, im September 1885.

Die Expedition der Offenbacher Zeitung.

Pro Quartal M. 2.10. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Inserate werden in unserer Expedition, sowie in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes entgegengenommen und haben die weiteste Verbreitung. Insertionspreis 10 Pfg. die fünfgespaltene Zeile. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Geschäfts-Anzeige u. Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Mannheim und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 1. Juli ex. ein

Commissions-Geschäft errichtet habe. Ich vermittele Käufe und Verkäufe von Liegenschaften jeder Art, fertige Baupläne, Reclamationen, Gesuche aller Art, Kauf und Ueberlassungen, Pacht, Leih- und sonstige Contracte an, ziehe Schuldscheine ein und verleihe ferner Partien in Klagen vor dem hiesigen Großherzoglichen Vögte-Meisterrat. Auch habe ich vom 1. d. M. ab die Placierung von Herrschaften, Hotels und Restaurationen übernommen, und kann jedem Auftrage sofort entsprechen werden. Mein Bureau befindet sich in dem Wohnhause des Regiermeisters Herrn Meiler, Q 2, 20, parterre. 6245 Georg Jacob Bahn.

Verfeinerungs-Lokal.

6569 An- und Verkauf von Möbeln, Betten und dgl. Verfeinerungen werden angenommen und zu billigen Preisen berechnet. J. Brodbeck, S 1, 8.

Corsets

nach Maß

von Mark 5 an bis zu den feinsten, unter Garantie für guten Sitz empfiehlt Dora Landt, P 4, 9, vis-à-vis dem Durlacher Hof.

H. Pusch & Cie.,

Q 2, 16, 6474 Defatur- und Wascherei-Anstalt, empfiehlt sich bei allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten bei promptester Bedienung.

Bettfedern werden in und außer dem Hause 5627

mit Dampf

gereinigt, bei billiger Berechnung. Auch auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt. H 1, 12, 2. St., Hinterb. Frau Seufert.

Einladung zum Abonnement

auf den mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich erscheinenden

Schwarzwälder Boten.

Auf das 4. Quartal 1885 des Schwarzwälder Boten nehmen alle Postämter und Landposten im deutschen Reich Bestellungen an zu 1 M. 90 Pfg. mit Einschluß der Postgebühren.

Der Schwarzwälder Bote bringt eine Uebersicht der politischen Welt und fast täglich Zeitartikel.

Mit dem Schwarzwälder Boten werden wöchentlich 2 Nummern eines

Unterhaltungs-Blattes

als Gratisbeilage ausgegeben. Dasselbe enthält eine große Auswahl spannender Erzählungen, Novellen, historischer Skizzen, Bilder aus der Natur und dem Leben, eine Fülle belehrender und unterhaltender Aufsätze, Gesundheitslehre, Räthsel, Aphorismen und Räthsel. Der Jahrgang des Unterhaltungs-Blattes enthält auf 52 Bogen groß Quart lauter Artikel, welche nach Jahren noch den nämlichen Werth haben, wie bei ihrem Erscheinen und deshalb eingebunden zu werden verdienen. Aus diesem Grunde wird zu jedem Jahrgang ein ausführliches Register ausgegeben. Die verehrlichen Abonnenten erhalten somit nach und nach eine kleine Hausbibliothek, die nach Jahren denselben und ihren Nachkommen eine angenehme Lektüre bietet, namentlich in langen Winterabenden.

Jeden Monat wird mit dem „Schwarzwälder Boten“ ein vier

Stadseiten starke Gratisbeilage ausgegeben, betitelt:

Gemeinnützige Blätter,

welche eine Menge Artikel über Gewerbe, Land- und Hauswirtschaft enthalten und — mit Register versehen — eingebunden zu werden verdienen.

Die Bestellungen auf den Schwarzwälder Boten müssen rechtzeitig gemacht werden, um die Blätter ununterbrochen und vollständig liefern zu können.

Dürndorf a. Neckar (Württemberg) im September 1885.

Die Expedition des Schwarzwälder Boten.

Angleich empfehlen wir den Schwarzwälder Boten als Anzeigebblatt. Die Zahl der Abonnenten des Schwarzwälder Boten beläuft sich gegenwärtig auf über 25,000. Dies veranlaßt uns, denselben den verehrlichen Beamten, sowie den Geschäftleuten zu öffentlichen Bekanntmachungen zu empfehlen mit dem Anfügen, daß obige enorme Zahl von Exemplaren, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich an 1700 Poststellen versendet wird. Es ist einleuchtend, daß sich durch Benutzung unseres so massenhaft verbreiteten Blattes zu Inseraten gegen geringe Kosten große Erfolge erzielen lassen.

9447

Ich habe mich hier als

„Rechtsanwalt“

niedergelassen. Mein Bureau befindet sich Litera

B 6, 6 (Fritz Friedrich) 1 Treppe hoch.

Dr. Max Hachenburg

Rechtsanwalt.

Mannheim, September 1885.

9529

— 124 —

durchschritt. Nur drei Schlafzimmer hatten ihre Einrichtung beibehalten: ihr eigenes, das ihrer Rose Babel und ein darauffolgendes Kabinett, in dem ein kleiner Knabe von etwa sieben oder acht Jahren schlief. Heute, wo Madeleine keine Halbmaske trug, sah man, daß sie eine Schönheit ersten Ranges gewesen sein mußte und noch immer eine sehr schöne Frau war, trotz ihrer etwa 35 Jahre und dem losen Neglige, das ihre vollen sinnigen Formen erst recht hervorhob. Ihr Antlitz war rund und für ihren starken Körper wohl etwas klein, doch gerade dies erhöhte den Reiz ihrer Erscheinung, denn die Züge waren äußerst fein und durch ihren natürlichen heitern Ausdruck von einer bezaubernden Lieblichkeit. Besonders das schöne dunkle Auge, von langen schwarzen Wimpern beschattet, wirkte herab, wenn ihr feuriger und zugleich schelmischer Blick durch diesen seltenen Schleier drang. Nun zeigt es sich auch, daß ihr reicher Haarwuchs ein natürlicher war, denn kaum durch den Kamm geordnet und gezähmt, im Nacken zu einem mächtigen Knoten geschlungen, glänzte er in seiner seltenen Feinheit und zierte den Kopf, die ganze Gestalt, als ob ein Haarkünstler sich die größte Mühe gegeben hätte, um diese Form und diesen Glanz zu verleißen.

Hier will ich ihn empfangen, das wird lustig werden! sagte Madeleine lachend. Da stieß ihr Fuß an eines der Kinderspielzeuge und mit einem Male verstummte ihre Heiterkeit und die Züge wurden ernst. Es war sogar, als ob ihr schönes Auge naß geworden wäre. Armer Paulot! murmelte sie mit einem Seufzer und mit der Hand nach den Augen fahrend.

Nun war sie in einem kleinen, freundlich eingerichteten Zimmer angelangt, in dem ein Kinderbett stand. Ein Knabe lag darin mit einem allerliebsten Gesichtchen, das jedoch nicht die Züge der Mutter trug. Nur das volle braune und lockige Haar erinnerte an diese. Ruhig atmend schlief der Kleine in seinen reich mit Spitzen besetzten Kissen und auf den Beinen war die Mutter vorsichtig eingetreten, seinen Schlummer nicht zu stören. Eine Weile schaute diese stumm mit bewegten Blicken und gefalteten Händen auf das hübsche Kind und nun weinte sie wirklich. Schwere Thränen entströmten langsam den Augen, während die Lippen leise flüsterten:

Nun muß ich mich doch von Dir trennen, Du liebes liebes Kind! Es hätte schon längst sein müssen zu Deinem Besten; denn Du bist nun bald acht Jahre alt und längst schon wäre es an der Zeit gewesen, Dich andern Händen anzuvertrauen, damit Du etwas lernen könntest, um später ein tüchtiger Mensch zu werden. Doch die Mutter war zu schwach, sich von ihrem Liebling zu trennen und sandigte sie, so mag der Himmel es in seiner Barmherzigkeit dem armen Mutterherzen vergeben. Nun muß es sein! und daß er es veranlaßt — er, der Dich hier nicht finden darf, will ich als Dein Glück und meine Strafe betrachten. O Du mein Gott! mache es gnädig und laß mich die Trennung ertragen! jammerte sie jetzt laut auf. O Du mein armer, lieber Paulot! Du arme arme Mutter!

Und die Hände ringend warf sie sich vor dem Bettchen in die Knie nieder, den Knaben gewaltsam aus den Kissen reißend und ihn an ihr Herz drückend, mit ihren Thränen ihn benetzend und mit ihren Küssen fast ersäufend.

Der Knabe war erwacht und starrte die Mutter schlaftrunken an. In dem Nebenzimmer wurde es laut.

Babel war erwacht und erschien halb darauf nothdürftig angekleidet in der Seitenthür, das Thun ihrer Herren mit nicht geringem Stutzen be- tragend.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

Badischen Volks-Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

Drei Frauenherzen.

Ein Roman in drei Bänden von Ernst Pasqué.

(31. Fortsetzung.)

Ein Hauptwerk des Meisters wurde dort in der Akademie imperiale zur Aufführung gebracht und die Oper, welche in Deutschland seit Jahren und überall begeisterte Aufnahme gefunden hatte, mußte sich dort von einer Handvoll erbitterter persönlicher Feinde des Komponisten mit einer verständnißlosen Menge verhöhnen, mit Schmutz und Geißel bewerfen lassen. Walten war hierüber im Innersten empört, er suchte anfänglich den französischen Musik-Barbaren, dann ersah er eine heilige Begeisterung für seine schöne Kunst und seine Ueberzeugung zu kämpfen, nicht mit dem Drieß zu rächen und zu strafen, nein! nur die Gebildeten und Bertrieben zur Erkenntniß des wahren Schönen zu führen. Ein streitbarer Held, doch auch ein Apostel wollte er werden — und da seine Kasse im Augenblick gut gefüllt war, es ihn schon längst ganz unwiderstehlich nach dem modernen und verlockenden Babel Paris gezogen hatte, so trat er ungesäumt die Fahrt an. Paris fesselte ihn anfänglich fast übermächtig, die jugendliche Lebenslust erwachte in ihm und ungehindert gab er sich den neuen Genüssen hin. Er hatte Mühe dazu, denn sein erstes Konzert wollte trotz der besten Empfehlungen nicht zu Stande kommen. Endlich spielte er zum ersten Male öffentlich und bestand das ganze Konzert nur aus seinen Vorträgen. Er brachte eine Klaviermusik zu Gehör, die, trotz dem sie den größten Meistern entstammte, dennoch gleich unbekannt wie unverständlich war. Das Konzert erregte ein seltenes Staunen, doch weder Bewunderung noch Beifall, dafür Kopfschütteln und mehr oder minder laut sich äußernde Mißbilligung. Mehrere Tage lang beschäftigte der neue excentrische Pianist die Pariser musikalische Welt und die Journale, ein großer Theil ergriff diese Gelegenheit, um durch billige Scherze zu glänzen. Ein zweites Konzert, in gleicher Weise wie das erste zusammengestellt, verunglückte vollständig, genau wie die Oper des Meisters der neuen Schule — und Walten war vergessen, für Paris todt und begraben. Doch er selbst betrachtete sich nicht also, er setzte den Kampf für sein Ideal auf andere Art, mehr privatim fort. Walten hatte doch mit der Zeit einen kleinen Kreis von Anhängern gefunden, der mit ihm sympathisirte, und bei diesen begann er sein Belehrungswerk in ernstlicher und auch erfolgreicher Weise. Er verzweifelte nicht, kämpfte und hoffte und endlich — litt und barnte er auch für seine geliebte schöne Kunst.

Sein Vorrath an klingender Münze war nur zu halb zu Ende gegangen und er mußte sein hübsches Appartement in der Nähe der Madeleine räumen. In der Rue Neuve Brebo, dem eigentlichen Quartier der Künstler, Maler und Musiker — doch auch der Loreetten, mietete er in einem Seitenbau ein großes Maleratelier, möblirte es mit seinem Flügel und einer Anzahl Stroh- fählen und nun hatte er einen Konzertsaal für sich allein. Hier mußte er vor seinen Anhängern, hielt Konferenzen über die Musik der Zukunft und — gab Stunden, um zu leben. Zugleich hatte er, gewandt die Feder handhabend,

Institut Rudli, C 1, 15.

Vorschule für Gymnasium und Realgymnasium.

(Sorgfältige Vorbereitung. Aufnahmealter 6—9 J.)
Beginn des Winterhalbjahrs den 21. September.
 Anmeldungen wollen baldigst gemacht werden.

Giltigste Börsen- und Handels-Zeitung Deutschlands.

Frankfurter Beobachter

und Anzeiger mit Siebia

(tägliches Unterhaltungsblatt)

Allgemeine Börsen- & Handelszeitung

Süddeutsches Centralorgan für Politik und Unterhaltung.
 Effekten- und Waaren-Handel, erscheint vom 1. Oktober täglich
 6 bis 8 Seiten groß mit dem ausführlichen

offiziellen Coursblatt der Frankfurter Börse.

Vierteilpreis nur Mk. 4.— einschließlich Zustellung in Haus.
 Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.
 Man verlange Probeblätter, welche kostenfrei zugesandt
 werden von der

Administration des Frankfurter Beobachter
 in Frankfurt a. M.

oder der Expedition des Bad. Landesboten
 in Karlsruhe, Kreuzstraße 8.

Agentur in Mannheim:

Cigarren-Handlung A. St. Schmidt, D. 1, 4
 neben dem Pfälzer Hof.

O. & V. Loeb

Planken Mannheim E 3, 15.

Hand-, Schuh- & Modewaarenhandlung.

Atelier für Anfertigung aller Putzarbeiten.

Zur Saison grosse Modellhutt-Ausstellung.

Großes Lager in künstlichen Pflanzen etc.

Auswahlsendungen nach Auswärts.

6573

Schulranzen

in nur selbstverfertigten soliden Arbeit für Knaben und Mädchen von 1 Mt. 70 an. **Schulranzen** in Leder von Mt. 8.— an bis zu den feinsten Sorten in Seide und Kindsleder. Mappen in allen Sorten, Gaudtöcher von Mt. 2 an, Reisetaschen, Reiselöffel in allen Sorten. 6896

Leonh. Weber,

F 2, 9. Sattler. F 2, 9.
 Spezialität in Ausbesserungen für alle Branchen. Reparaturen sehr billig.

Geschäfts-Empfehlung.

Wir Unterzeichneten empfehlen und im 7711

Kleidermachen

in und außer dem Hause.

Achtungsvoll

Bertha Dattenhöfer und

Emma Lang,

Modistin, R 4, 17, 2. St.

Familien-Seife.

Toilette-Abfall-Seife per Pf. 60 Pf.

Glycerin-Seife per Pfund 70 Pf.

Is. Frankfurter neutrale Fett-

Seife 6551 80 Pf.

Seifen-Seife 1/2 Pf. (8 St.) 40 Pf.

Franz A. Bauer,

F 4, 18, neben dem Wallfisch.

Jakob Gippert

Küblermeister

J 3, 2 Mannheim J 3, 2

empfiehlt sich in allen in sein

Jah einschlagenden Arbeiten

bei Ausführung prompter und reeller

Bedienung. 9404

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenstörungen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung“, 8. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landwehr-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Wiesbaden, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 8011

Holz und Kohlen.

Von dem Dampfzägerwerk Carl Kausch in Neunkirchen empfiehlt
 1. Sorte Buchenholz, feingehackte Klößen von Buchen, Eichen- und Hainbuchen, sowie Tannenholz zum Anfeuern. Ferner **Ruhrkohlen** in allen Sorten, prima Qualität, zu möglichst billigem Preise. 8539

Carl Bischoff, G 7, 8.

Artistisch-photographisches Atelier

Heinrich Grass

K 1, 1 Breite Strasse, K 1, 1, (parterre)
MANNHEIM.

Moment-Aufnahmen.

Spezialität in Vergrößerungen. 9541
 (O 3, 1 Permanente Ausstellung O 3, 1)



Unterzeichnete erlaubt sich bei Beginn der Saison auf die bekannten gewaschenen Anthracit-Ragerwürfel-Kohlen der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau, Kohlscheid aufmerksam zu machen, welche entweder mit einer Mischung von 10 pCt. Anthracit-Kohls oder par das beste Brennmaterial für alle Sorten von permanent brennenden Gask- und Regulator-Öfen bilden.

Der Haupt-Vertreter für Süddeutschland:

Herrmann Schornstein.

9473 Zu beziehen durch die Herren:

F. W. Balzar, Gustav Balzar, Jacob Hoch,

Jean Hüfer, Georg Lutz jr., Franz Schunt & Co.

und Andere.

8380 Bringe mein

Siebwaren-Geschäft,

Drablgewebe und Metallgewebe,

Malz- & Hopfendarren, sowie

Drabmatrasen

in empfehlender Erinnerung.

Lorenz Lummer, G 6, 13.

normals Härter.

Das Einrahmen von Bildern

Spiegeln u. Brantfrägen wird

schnell und billig besorgt bei

D. Hofmann, H 8, 20.

Lager aller Arten Herren- und

Damenkleider, Pantoffel, neue Zoppen,

schwere Hamburger Lederhosen, sowie

alle Sorten getragene Kleider, Taschen-
 uhren und Stiefel zu den billigsten
 Preisen. 8807

Fr. Kieferlin, E 6, 4.

— 122 —

die Berichterstattung der pariser musikalischen Vorgänge für ein großes deutsches Blatt übernommen, wodurch er denn seinem Herzen und nicht zum Vortheil der von ihm kritisierten, in geeigneter Weise Luft machen konnte. — So lebte er einfach und da seine Wohnung in einen schönen Garten hinausging, auch so angenehm als unter den obwaltenden Umständen nur möglich war seine Börse gefüllt, gut und flott, wenn nicht, sich mit dem Allerwenigsten und Einfachsten begnügend. Seine Kunst erzeigte ihm Alles, was er zeitweilig — oft sehr lange — entbehren mußte und seine frühliche Jugendlust ließ ihn das Unvermeidliche leicht ertragen.

Nach einem Aufenthalt von etwa einem Jahre hatte Hans, einen vielen Freund immer noch vermissend, an Volker, mit dem er in unterbrochener Korrespondenz gestanden, geschrieben und diesen vermocht, mit seiner jungen Frau von England nach Paris zu übersiedeln. Volker, der aus mancherlei Gründen seinen Namen geändert und den ziemlich allgemeinen „Dibler“ angenommen hatte, folgte schließlich dem Rufe des Freundes. Das war ein Jubel bei dem endlichen Wiedersehen! doch bald wurde Walten eine Enttäuschung, die ihn tief schmerzte. Der begeisterte Geiger schien sein schönes Instrument vernachlässigt zu haben, in seiner eigenen Wohnung es kaum noch zu spielen und als er zum ersten Mal in den Atelier-Konzertsaal Walten mitgenommen wurde — blieb es auch dort. Dafür schien Volker-Dibler, spielte er mit dem Freunde, ordentlich aufzutauen. Ja, es währte nicht lange und die alte Begeisterung für die Königin der Instrumente war wieder in ihm erwacht. Dennoch wanderte die Geige nicht mehr nach Diber's Wohnung zurück. Was konnte die Ursache sein? Walten vermochte es nicht zu erröthen.

Volker-Dibler war überhaupt ernster, stiller geworden als früher, obgleich sein Familienleben ein überaus glückliches zu sein schien, wovon Walten nur zu oft Gelegenheit hatte sich zu überzeugen. Hatte Volker's Gattin, die immer noch reizende, nur ein wenig bleicher gewordene Frau Ilse ihn doch nach dem ersten Jahre ihrer Ehe mit einem Töchterchen beschenkt, und die kleine Jeanne, heute ein allerliebtes Mädchen von fünf Jahren, erheiterte die stille Wohnung der Eltern nicht wenig durch ihr lustiges Plaudern, bald in englischer und deutscher und nun auch in der französischen Sprache. Und dennoch lagerte eine Schwermuth über der kleinen Familie, deren Grund Walten wohl kennen mochte, an der zu rühren er sich aber nimmer getraute. Dafür versuchte er auf andere Weise den Freund zu erheitern und zog ihn nach und nach mit sich in die Vergnügen von Paris. Und auffallend willig folgte ihm dieser.

So hatten beide denn auch gestern den Maskenball der großen Oper besucht; mit welchem Erfolge haben wir im vorigen Kapitel gesehen.

Am andern Morgen war Walten früh auf den Beinen; er hatte ja nur einen großen Theil der Nacht durchwacht, weder getrunken noch geschwärmelt. Dafür aber war seine Börse so gut wie leer, denn ohne Zaubern hatte er seine letzten Napoleons für die Beschaffung der nöthigen Maskenkostüme und der Einlassbilletts, woran Diber nicht zu denken schien ausgegeben. Walten schaute sofort das dringende Bedürfnis nach einem ersten erquickenden Frühstück und nachdem er den Rest seiner Vorräthe mit nicht wenigem Kopfschütteln konsultirt, sagte er sich mit leichtem Sinn: So werde ich wieder einige Zeit lang die alte vortreffliche Mutter Pompon besuchen müssen, um mir von ihrer hübschen Pomponette die gewohnte Kost des alten Testaments servieren zu lassen. So verließ er denn gegen neun Uhr seine Wohnung, um zu thun, wie er verstand.

Die Rue Neuve Breba war zu jener Zeit eine sehr stille Straße, die

— 123 —

meistens von Privatleuten bewohnt wurde, und nur wenige Boutiquen in den Parterre-Räumen ihrer Häuser zeigte. Eine solche Boutique, deren weit offene Auslage eine Menge der verschiedensten Gemüse, sodann auch goldgelbe Butter, Käse und Eier, frische Milch in großen Kannen und ähnliche Viktualien zeigte, gehörte einer älteren Frau, die mit Hilfe ihrer Tochter, eines hübschen, etwa siebenjährigen Mädchens, ihr kleines doch recht bedeutames Geschäft betrieb. In der „Arrière boutique“, einem Zimmer von kaum vier Metern im Quadrat, verabreichte sie ihren größtentheils unverheiratheten Kunden, aus jungen Malern, Musikern und — hübschen Coretten bestehend, am Morgen ein einfaches Frühstück, je nach dem Stand der Börse oder — des Kredits, in Milch oder Milch-Kaffee, Brot, mit oder ohne Butter, Käse oder Eier bestehend. Ein riesiger rund der Tisch nahm fast den ganzen Raum der Stube ein, und um auf die ringsum gestellten Stühle zu gelangen, mußte man sich ordentlich zwischen ihnen und den Wänden durchpressen. Von zehn Uhr an bis gegen Mittag waren sämtliche Stühle besetzt und in der Boutique selbst warteten andere Frühstückbedürftige geduldig, bis einer der Stühle frei werden wollte. Es war eine ebenso bunte wie lustige Gesellschaft, die am Vormittag hier zusammen kam. Die Damen zeigten sich hier in ihrer natürlichen Gutmuthigkeit, ihrem ganzen Froh- und Leichtsinne und die jungen Künstler behandelten sie wie gute Kameraden. Das plauderte, lachte so lustig und unbefangen durcheinander, als ob alle zu einem engbefreundeten Kreise gehörten. Doch einmal wieder auf dem Trottoir der Straße, ging ein Jeder seinen eigenen Obliegenheiten nach — oder auch nur dem Nichtsthun, was von Seiten der jungen Leute leider nur allzu oft vorkommen mochte. Diese lebenslustige Gesellschaft war es, welche die ehrsame Exemiere und deren Töchterchen „Mutter Pompon“ und „Pomponette“ gekauft hatte, unter welchen brolligen Namen beide im ganzen Quartier Breba bekannt waren.

Hierher lenkte der deutsche Musiker seine Schritte; hier war es, wo Walten sehr oft und gerne für wenige Sous gefrühstückt hatte, manchmal sogar — auf Kredit, der ihm mit der größten Liebenswürdigkeit von Seiten der Alten und Mademoiselle Pomponette zur Verfügung gestellt wurde: hier war es auch, wo er verschiedene von den Damen kennen gelernt hatte, unter anderen auch die stolze und schöne Madame Madeleine Saint-Aubin.

Letztere bewohnte die Bel-Étage des der Exemiere fast gegenüberliegenden Hauses. Auch sie hatte an diesem Morgen auffallend früh ihr Lager verlassen und nicht, wie sie ihrer Jose Babide gesagt, sich lange und ordentlich ausgeruht. Madame hatte sogar den Rest der Nacht kein Auge geschlossen, so schwerwiegende Gedanken mußten ihr im Kopfe herumgehen. Als sie sich erhob, schlief Mademoiselle Babel noch fest und ihre Herrin dachte nicht daran, sie zu wecken. Sie ordnete flüchtig ihr reiches Haar, warf einen Morgenrock über und verließ dann ihr Schlafkabinett. Das Appartement bestand aus einer ganzen Reihe schöner Zimmer und Salons, doch boten diese einen, für eine bewohnte Wohnung auffallenden Anblick dar: sie waren vollständig leer. Bis auf die Gardinen war alles Meublement daraus verschwunden, aus dem einfachen und natürlichen Grunde, weil Madame vor ihrer Reise nach Nizza ihre ganze Einrichtung mit all' den tausend Kleinigkeiten, welche die Wohnräume ihrer schönen, viel angebeteten Dame zu schmücken pflegten, unbarbarisch hatte verkaufen lassen. Sie war wohl der Sachen überdrüssig geworden und gedachte sie bei ihrer Rückkehr zu erneuern. Besonders sah der große Salon in seiner Debe recht trostlos aus, nur einige Kinderspielsachen lagen auf dem teppichlosen Boden umher und Madame Saint-Aubin mußte unwillkürlich aufstehen, als sie ihn

Fahr-niſſ Verſteigerung.

Die Erben der verlebten Altkirchner-
meiſter Friedrich Weisbrod w.
laſſen Montag, den 14. ds. M.,
von Nachmittags 2 Uhr beginnend:
Getreide, Weizen, Kleben, Schwei-
nerwerk und ſonſtige Hausgeräthe.

Mittwoch, den 16. ds. Mts.,
von Vormittags 8 1/2 Uhr beginnend:

Landwirthſchaftliche Geräthe

darunter: 1 Häckſelmaſchine, 1 Rü-
benmaſchine, 1 Keffelmühle, 1 Stein-
Walze, 2 Oeconomiemägen, 1 Beren-
wagen, 1 Oſche, mehrere Pflüge,
Eggen, darunter eine Biſenegge, 1
Schlitten, 2 Windmühlen, ferner ca.
80 Häufen Hafer, 10 Häufen Gerſte,
20 Häufen Korn und ſonſige Früchte,
mehrere Centner Heu und Stroh,
ſowie ſolgende

Weine

als:
1788 Liter 1888er Rothwein,
450 " 1880er Weizen,
450 " 1882er "
410 " 1884er "
400 " Apfelmur,
ferner 20 Stück gutgehaltene halb
und 100stücker Weinfläſche, 2 gute
Wageng Pferde, nebst verſchiedenartigen
Pferdeſchir.

In der verlebten Beſchaffung in der
Vorstadt, gegen baare Zahlung öffent-
lich verſteigert.

Weinheim, den 11. September 1885.
Der Verſteigerer
v. Bären. 9304

Fr. Elise Glöckler

empfehlte ſich den geehrten Damen
und Herren im ſchmerzloſen Zahn-
ziehen, dauerhaften Plombiren,
ſchmerzloſen Nervendrüsen. Zähne
werden gutgeputzt. Kein ſchmerz-
haftes Zahnpulver, das die Zähne nicht
ſchädigt. Anfertigung künstlicher
Zähne (per Zahn Markt 5.-).
Alles unter Garantie bei 6483
Nachfolgerin
van Jahann Glöckler
E 1, 5, 2. Etod, Breiſter.
Sprechſtunden jeden Tag von
Vormittags 7 Uhr bis Abends 7 Uhr,
Sonntags auch Sprechſtunden.

Erzogroßherzog von Baden Prinzeß Hilda von Raſſau

lebenstretende, ſinnreiche, vortrefliche
gelungene Portraits (Bustbilder), her-
vorgegangen aus einem der hervor-
ragendſten deutſchen Kunſtinſtitute, ver-
ſehen als Oelſtandgemälde, auf
Leinwand, complet eingeraht in prächt-
vollem breiten Bräſſer Goldbaroque-
Rahmen, 84 cm. hoch und 61 cm. breit,
incl. Kiſte und Frankoſendung gegen
Nachnahme von Mk. 6.- pr. Stück.
Zul. Hunger's Verlags-Kunſt-
handlung, 9340
Königliche, Thüringen.

Täglich friſche Eiernudeln

unter Garantie in unverfälſch-
ter Waare.
Jos. Diebold, Q 2, 12

Zur Apfelmühle.

Täglich
Süßes Apfelmur
friſch von der Kelter. 8912
H. Boſcher, H 8, 9.

Pr. Maizer Sauerkraut,

Neue
Effig- und Salz-Gurken
und Rotherben
empfehlte 8911

Elise Senffle, P 4, 9.

Guten Mittagsſtück zu 50 Pfg.
8604 Reſtauration Rehl, F 7, 16.

Zu einem guten und billigen Mittags-
ſtück werden noch einige Theilnehmer
geſucht. Näheres Q 4, 17, 2. Et. 9510

Bei Unterzeichneten ſind gute Ge-
trocknete, der Reiner 2 Mark, in
großen und kleinen Partien zu haben.
9463 Ph. Richterberger, Retriedelsballe.

Tafel-Honig, Eſparsetten-Honig

in Baden empfehlte 9067
v. Schilling ſch. Verwaltung E 1, 12.

Weinverkauf.

Wegen Geſchäfts-Auflage verſtatte
meine ſelbſtgeſammelte Weine zu 10 Pfg.
per 1/2 Liter. Niedrigſte Anſtelle 25 Pfg.
A. Bernig, zum deutſchen Keller.

Ich habe einen echt englischen Boock

ohne Härter für die Waſſen.
Friedrich Sch. 9339
Niedrigſte ZB 1, 3.

Ich wohne jetzt
H 4, 4. 9361

M. Rottermann, Kleidermacher.

Meine Wohnung befindet ſich nicht
mehr C 4, 8, ſondern 8603

T 2, 6.
Siegel-Werns,

Korſettenmacherin.

Ich bin von der Reiſe
zurückgekehrt. 9531

Tranb. Art.

Ein ſchickes Mädchen empfiehlt ſich
im Nähen und Ausbessern in und
außer dem Hause. ZO 1, 8 im Garten-
haus am Strohen, Nidargärten. 9311

Ein Weibchen u. Kleidermacher
wird ſchnell und pünktlich beſorgt.
Fr. Wärdian,
T 2, 14, 2. Et. 9409

Ein Mädchen empfiehlt ſich im
Waschen und Putzen, per Tag 1 Mk.
Auch würde dieſelbe Monatsdienſt über-
nehmen. K 4, 12, 3. Etod. 8598

Ein ſolider Fabrikarbeiter, 32 Jahre
alt, wünſcht mit einer Wittve oder
Mädchen im Alter von 25-30 Jahren
beſtändig Verheirathung in Correſpondenz
zu treten. Eigene Handhabung wäre
erwünſcht. Adreſſen mit Photograph
unter der Chiffre M. J. 9495 beſorgt
die Erp. d. Bl. 9495

Bereinsloſal geſucht für 50-60
Perſonen (wegen Hausverkauf).
9497 Geſellſchaft „Dumb.“

Schrauf für Veranſtaltung geſucht.
Geſellſchaft „Dumb.“

9498 Lokal: „Seidenweber Ed.“
Ein Schild abhandeln geſommen.
Gegen Belohnung abzugeben E 1, 13.
Laden. 9511

Obſekter zum Gebrauch für Jeder-
mann ſehr zu Verſügung. Q 7, 12. 8889

Rußland für Schreiner und Pri-
vate, ſowie jeden Tag friſche Miſſe
zu haben bei 9468

Franz Kempermann, Delgeſchäft,
H 2, 8.

Getragene Schuhe und Stiefel
werden ge- u. verkauft. Reparaturen
werden ſchnell und billigt beſorgt. 8888

Franz Engler, S 4, 7.

200 Pferde- und Sägeldecken
von Mk. 2.50 an. 8876

E. Hermann, E 2, 12.

Neue und gebrauchte Seife- und
Handſeife bei E. Hermann
E 2, 12. 8640

Wänder in und aus dem Leihhaus
werden unter freigelegter Verſchwiegen-
heit beſorgt. L 4, 10. 4950

Wänder werden in und aus dem
Leihhaus beſorgt unter größter Ver-
ſchwiegenheit. 6487 T 2, 22

Wänder werden in und aus dem
Leihhaus unter Verſchwiegenheit beſorgt.
8482 Q 3, 15, parterre.

Eine kinderloſe Frau wünſcht ein
Kind in gute Pflege zu nehmen.
Rundenheimerſtraße Nr. 10 in Lud-
wigshafen. 8748

Es wird ein Kind von einer kinder-
loſen Familie in Pflege geſucht.
Näheres ſagt die Erp. 9454

Es wird ein Kind in Pflege geſucht.
Näheres E 4, 10, 4. Etod. 9587

Zu kaufen geſucht.

Ein kleines Haus
zu mieten oder zu kaufen
geſucht. Geſt. Off. unt. R.
9337 an den Verlag. 9341

Eine vollſtändige
Wirthſchafts-Einrichtung
mit Breſſen zu kaufen geſucht. 8987

Näheres J 4, 15, zweiter Etod.

Getragene Kleider, Schuhe
und Stiefel, Lampen, Knöpfe, We-
talle laſſen zu den höchſten Preiſen.
8808 Fr. Kerklin, E 6, 4.

Gebrauchte Bücher
kauft S. Kemmich, Buchhandlung und
Antiquariat. 8277

Eine Doppelbank wird zu kaufen
geſucht. Näh. im Verlag. 9483

Zu verkaufen.

Baupläge zu verkaufen.
Im Mittelpunkt der Nidargärten
ca. 1700 am. angelegte Wärdien ganz
oder getheilt, jezt noch zu 10 Mark
pr. Meter abzugeben. Näheres im
Verlag. 9408

Ein Haus in beſter Lage,
Nidargärten, für ein jedes Ge-
ſchäft geeignet, zu vermieten,
event. auch zu verkaufen. 9552

Näheres E 1, 12, 2. Etod.

Ballniffe

ſind zu verſt. Näh. im Verlag. 9488

1 vollſtändige Speſereieinrich-
tung, arthre und kleinere, verſchiedene
Bauarbeiten billigt in der Möb-
elhandlung von Daniel Aberle,
Mannheim zu verkaufen. 8831

Eine größere Partie guter-
haltene Karle

Riſten

ſind ſofort billig zu verkaufen.
Näheres im Verlag. 7987

Mehrere gut erhaltene Karle

Thüren

ſind billig zu verkaufen. Näheres in
der Expedition d. Bl. E 6, 2.

Pianino

transſattig, neu, billig abzugeben. 6378
Mannheim B 4, H. A. Koehl.

Eine Violine mit Kasten billig zu
verkaufen. G 4, 3, 2. Etod. 9486

Zu verkaufen 1 kleiner Kochherd, 1
Ofen und 1 Vogelkäfig. O 3, 8. 9488

Ein gebrauchter Kinderwagen zu
verkaufen. Z 6, 8. 8540

Einlegſchweine

ſind. Wärdien werden prompt
und billigt beſorgt.

Zu erfragen zur „rothen Roſe“
und U 2, 9. Joſeph Schwarz. 8842

Eine polirte Bettlade mit Kopf-
und Fußende billig zu verkaufen.
8549 G 4, 21, Senglerſtaden.

1 gußeiserne Tragkante zu verſt.
8764 B 2, 12.

Ein bequemes Schlafanſehen zu
verkaufen. T 1, 9, 2. Et., rechts beim
Tanzlokal. 8663

Setzen, Weizen, Frauen-
kleider billig zu verkaufen. 8682

Q 3, 20, 2. Etod. Thüre regis.

Handgeſtrichte Strümpfe zu ver-
kaufen, ſowie zum Einſenden wird an-
genommen. T 1, 9, 2. Etod. 8756

Ein gutgehaltenes Heizzeug zu
verkaufen. G 7, 27 1/2. 8391

Kanarienvögel (gute Sänger) zu
verkaufen. P 3, 7, 3. Etod. 9313

Zu verkaufen ein zweirädriger Kar-
ren, eine Karbmühle, Leitern
und verſchiedenes. Näh. im Verl. 9324

Gebrauchte Thüren und Fenſter
billig zu verſt. G 7, 1. 9284

1 Hebmäſchine mit Sperrvorrichtung,
1 Fruchtknege, 2 Kohlenſen, 2 Glas-
fenſter, 1 Hebe mit Harzer Kanarien-
vögel zu verkaufen. Näheres in der
Expedition. 8828

Mehrere größere Chore

ſind zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Stellen suchen

Ein junger Mann, militärfrei, mit
ſchöner Handſchrift und guten Zeugn-
niſſen verſehen, ſucht auf einem Bureau
Stelle als Schreibhülfe. Auf
Verlangen kann auch Caution geſtellt
werden. Näheres in der Erp. 9476

Ein Heizer

und Maſchiniſt, der 9 Jahre auf
einem Plaze war, ſucht Stellung. Näh.
im Verlag. 9480

Ein Maſchiniſt, welcher kleine Re-
paraturen machen kann, ſucht Stellung.
Zu erfragen L 4, 14, parterre. 9520

Ein junges Mädchen aus acht-
barer Familie, das alle häuſliche Ar-
beiten verrichten kann, ſucht in einem
guten Haus Stelle. Näheres in der
Expedition d. Bl. 9481

Eine reinliche Frau ſucht Monats-
dienſt, am liebſten auf einem Comptoir.
8829 J 7, 13a, 4. Etod.

Ein gut empfohlener, mit
beſten Zeugniffen verſehener
Mann ſucht Stelle als Ein-
ſatzer, Pader oder ſonſt bei-
ſtende Stelle. Caution kann ge-
ſtellt werden. 9070

Näheres im Verlag.

Eine Frau wünſcht Beſchäftigung
im Waſchen. G 5, 12. 8888

Eine tüchtige Kleidermacherin wünſcht
Arbeit in und außer dem Hause.
Näheres S 4, 18 1/2, 3. Et., D. 8887

Ein Mädchen, das im Weibchen
gut bewandert iſt, ſucht Stelle. 9046

Martin, ZG 1, 1, Rupprechtſtaden.

Ein Mädchen, welches noch einige
Tage in der Woche frei hat, wünſcht
Beſchäftigung im Nähen, Sticken und
Stricken. G 3, 13, 1. Et. 9392

Eine anſtändige junge Frau
ſucht tagsüber iſendwette Be-
ſchäftigung. Näh. im Verlag. 9525

Stellen finden

Ein Maſchiniſt und Heizer,
der mit allen Reparaturen, auch
Weich- und Hartlötherei vertraut
iſt, ſucht ſofort dauernde Stelle.
So ſagt die Erp. d. Bl. 9599

Grundarbeiter

in Accord geſucht. G 7, 1. 9551

Tüchtige Gypfer

geſucht. 9522

Martin Dändel, Lindenhof.

Tüchtige Tagelöhner ſofort ge-
ſucht bei 9537

J. Franziska, D 1, 18.

2 tüchtige Glaser geſucht, (Koh-
lenmacher) auf Accordarbeit. S, 3 4. 9389

Schuhmacher geſucht. P 4, 7. 9549

Bei lognendem Verdienſt wird
für einen ganzbaren Artikel ein tüch-
tiger, gut empfohl. Hausierer
oder Colporteur geſucht. Kleine
Caution erforderlich. Offerten in die
Expedition d. Bl. unter Nr. 8949
abzugeben.

Ein Burſche

von 15 bis 16 Jahren geſucht. E 2, 7

Auſſ Ziel

perfekte und bürgerliche Köch-
innen, Mädchen für alle Ar-
beiten, Zimmer-, Gaſt- und
Kinderfrauen jeder Branche
empfehlte und placirt. 8856

Comptoir Fuhr, C 4, 4.

Kellnerinnen, Köchinnen

für hier und auswärts ſort. geſucht,
ſowie Mädchen jeder Art, empfehlte und
placirt. Fr. Becker, F 5, 5. 9192

Ein braves Mädchen für häu-
ſliche Arbeiten zu einer kleinen Familie
auſſ Ziel geſucht. ZO 1, 16. 9481

Gut empfohlene Mädchen jeder Art
ſuchen und ſind ſortwährend Stelle.
9482 Fran Dörflin, H 5, 1, 2. Et.

1 ſchickes Dienſtmädchen auſſ Ziel
geſucht. P 4, 7. 9548

Ein Lehrling geſucht. 8410

Ein ordentliches Mädchen, ſofort
geſucht. R 4, 18, 2. Etod. 9481

Mehrere Frauen zum Räſſe-
lauſen geſucht. 9483

Franz Kempermann, Delgeſchäft,
H 2, 8.

Einige Arbeiterinnen
und Lehrlinge

zu ſofortigem Einſatz.

9399 Hann Strauß, A 3, 7 1/2.

Lehrling geſucht.

Ein braver Junge

in die Lehre geſucht. 9444

Boas'sche Buchdruckerei, C 8, 6.

1 kräftiger Junge kann unter
günſtigen Bedingungen in die Lehre
treten bei 9480

Ph. Baier, Käſer in Weinheim.

Unter günſtigen Bedingungen ein
Küſterlehrling geſucht bei 8889

Ph. Reiß, Weinheim.

Ein braver Junge

ſucht in die Lehre 8870

W. Rarickel, Buchbinder, O 8, 7.

Geſucht in ein Colonialwaaren-
Geſchäft ein Lehrling mit den
nöthigen Vorkenntniſſen. 9482

Zu erfragen in der Erp.

Zu vermieten

(Wohnungen.)

C 7, 21 S. Et., 2 Zimmer, Küche
und Speiſe z. v. 9555

E 5, 5 kleine Wohnung für 2
tüchtige Leute ſofort. 9555

F 2, 7 eine ſchöne waſpenwoh-
nung zu vermieten. 9511

F 2, 7 Zimmer und Küche, nur
an 1 einzelne Perſon zu
vermieten. 9019

F 5, 9 Parterre-Wohnung,
4 Zimmer, Küche und
Keller ſofort zu vermieten.
Zu erfragen im 2. Etod. 8821

G 5, 17 1 einzelnes Zimmer zu
vermieten. 9550

G 7, 1 Reuben, der 3. Et., 4 Zim-
mer und Küche ſof. z. v. 9282

H 1, 12 1/2 der halbe zweite Etod,
2 3 Zimmer, Küche und
Keller, ebenſo einen großen Keller ſof-
ort zu vermieten. 8824

H 1, 12 1/2 2. Et., 3 Zimmer,
2 Küche und Keller per
1. October zu vermieten. 8972

H 1, 12 1/2 ein waſpenzimmer zu
vermieten. 9202

H 5, 16 eine Wohnung an eine
kleine Familie. z. v. 9545

J 1, 11 1/2 2. Et., 2 Zimmer und
4 Küche zu vermieten.
Näheres 3. Etod. 8885

K 2, 17 parterre, eine Wohnung, 8
Zimmer und Küche ganz
oder getheilt zu vermieten. 9228

K 4, 16 2 Zimmer und Küche u.
H. Zimmer zu v. 9098

Q 4, 17 mehrere Wohnungen von
2-4 Z. zu v. 9447

R 4, 19 20 3. Et., 2 Zimmer,
Küche und Zu-
behör zu vermieten. 8982

R 4, 15 eine Wohnung zu ver-
mieten. 9222

T 3, 2 eine kleinere Wohnung zu
vermieten. 9194

Z 2, 9 1 Zimmer zu vermieten,
am liebſten an 2 einzelne
Leute ohne Kinder. 9539

Z 9, 38 Lindenhof, Parterre-
wohnung zu verm. 9537

